

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

234 (7.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3002; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1003. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 1361. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 94 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — 1 25

„Der nächste Alterspräsident wird in Berlin eröffnet“

Feierlicher Beginn des Bundestages

Eröffnung durch die Alterspräsidentin / Ehrung für Prof. Reuter

BONN. (EB.) — Sämtliche Abgeordnete des zweiten Deutschen Bundestages vereinten sich am Dienstagnachmittag bei der ersten Plenarsitzung in langanhaltender Zustimmung, als die 75jährige Alterspräsidentin, Frau Dr. Dr. h. c. Lüders (Berliner FDP-Abgeordnete), die Hoffnung aussprach, daß der nächste Alterspräsident in der früheren Hauptstadt Berlin wieder den Deutschen Reichstag, oder wie immer er heißen möge, werde eröffnen können. In geheimer Abstimmung, die mit einem Namensaufruf verbunden war, wählten die Abgeordneten des zweiten Bundestages den CDU-Abgeordneten Dr. Hermann Ehlers zu ihrem Präsidenten. Bundestagspräsident Ehlers erhielt von 467 gültigen 467, 29 Stimmzettel waren weiß, drei unglücklich. Als seine Stellvertreter wurden durch Zuruf gewählt: Professor Carlo Schmid (SPD), Dr. Hermann Schäfer (FDP) und Dr. Richard Jäger (CSU).

Der neue Bundestagspräsident sprach die Hoffnung aus, daß das Gewicht der parlamentarischen Tätigkeit nicht in der Fortsetzung der Wahlkampfdebatten, sondern in der praktischen Arbeit für unser Volk liege. Es gebe zwar keine einheitliche Meinung, aber es wäre gut, wenn die entscheidenden Fragen unserer staatlichen und völkischen Existenz von einer möglichst breiten Basis aus entschieden werden könnten. Gemeinsames Anliegen müßte es sein, die besondere Stellung des Parlaments mit Leben zu erfüllen und sie notfalls auch zu verteidigen. Mit besonderem Nachdruck begrüßte Dr. Ehlers die 22 Westberliner Abgeordneten. Die Tatsache, daß sie noch nicht stimmberechtigt seien, möge uns daran erinnern, daß die Aufgabe dieses Bundestages nicht erfüllt sei, solange diese tapfere Stadt geteilt sei, und daß wir nicht ruhen dürfen, bis die unheilvolle Spaltung Deutschlands überwunden sei. Mit besonderer Freude gedachte der Bundestagspräsident schließlich der heimkehrenden Kriegsgefangenen. Der Bundestag erwarte, daß alle noch in Gefangenschaft lebenden Deutschen den Tag der Freiheit und der Heimkehr bald erleben können.

Gedenken an Ernst Reuter

Die Alterspräsidentin Frau Dr. h. c. Lüders hatte ihre Rede mit einem Gedenken an den verstorbenen regierenden Bürgermeister von Berlin, Professor Dr. Ernst Reuter begonnen, dessen Platz auf der Bundesrattribüne von einem Blumenstrauß geschmückt war. Dieser Herbststrauß war der einzige Blumenschmuck des ganzen Plenarsalles, der im übrigen durch den überdimensionalen und sehr breiten Bundesadler beherrscht wird, der in Grau und Gold an der Stirnwand angebracht ist. Mit Ernst Reuter habe, so sagte Frau Dr. Lüders

mit tränenumflorter Stimme, die ganze Freiheit und Recht verteidigende Welt einen unerschütterlichen Kampf geführt verloren, dessen leidenschaftlichen Willen nur der Tod brechen konnte. Ernst Reuter sei zu einer symbolischen Figur für die Hoffnung auf die Erfüllung unseres letzten großen politischen Wunsches geworden.

Die Regierungsbank blieb leer.

Die Abgeordneten — die meisten von ihnen in feierliches Schwarz gekleidet — hatten pünktlich bis 15 Uhr ihre Plätze eingenommen. Ein im Vestibül aufgehängter Sitzverteilungsplan diente ihnen als Wegweiser. Vom Präsidenten aus gesehen saßen die Sozialde-

mokraten ganz links, auf den vorderen Plätzen die Abgeordneten Erich Ollenauer, Wilhelm Mellies, Erwin Schöttle und Professor Carlo Schmid. Rechts neben ihnen hatten die Abgeordneten des Gesamtdeutschen Blocks (BHE) Platz genommen. In der ersten Reihe der CDU/CSU-Fraktion saßen die Abgeordneten Dr. Robert Tillmanns, Kurt-Georg Kiesinger und Dr. Konrad Adenauer. Rechts neben der CDU/CSU saßen die Freien Demokraten, an ihrer Spitze die Abgeordneten Franz Blücher und Dr. Hermann Schäfer. Daneben an der rechten Fensterseite die Vertreter der Deutschen Partei, vorn der Abgeordnete Dr. Hans Jochim von Merkatz.

Dibelius bei Adenauer und Ollenauer

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, der Berliner Bischof D. Dr. Dibelius, traf nach seinem Besuch bei dem amtierenden Bundeskanzler Dr. h. c. Adenauer am Dienstagabend auch mit dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenauer und dem stellv. SPD-Vorsitzenden Wilhelm Mellies zu einem längeren Gespräch über aktuelle Fragen zusammen.

Dulles: „Nichtangriffspakt im Gespräch“

Der amerikanische Außenminister gibt Dreimächteverhandlungen zu

WASHINGTON. (dpa.) — USA-Außenminister John Foster Dulles gab am Dienstag bekannt, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs zur Zeit den Vorschlag eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion erörtern. Der Pakt, sagte Dulles, würde der Sowjetregierung Zusicherungen hinsichtlich Deutschlands, Oesterreichs und Koreas geben.

Außenminister Dulles war auf einer Pressekonferenz nach dem Vorschlag eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion gefragt worden, der Präsident Eisenhower in der vergangenen Woche von dem demokratischen Parteiführer Adlai Stevenson übergeben wurde. Dulles sagte, eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an jedem derartigen Plan wäre unerlässlich.

Auf die Frage, ob die gegenwärtigen Grenzen der Sowjetunion unter einem Nichtangriffspakt garantiert würden, erwiderte

Dulles, zwischen dem USA-Außenministerium, der deutschen Bundesregierung und Großbritannien und Frankreich seien viele „Kombinationen und Möglichkeiten“ besprochen worden.

Auf die Frage, ob ein Vorschlag zur Schaffung einer „neutralen Zone“ in Ostdeutschland im Zusammenhang mit dem vorgeschlagenen Nichtangriffspakt in Betracht gezogen werde, erwiderte Dulles, dies sei „einer der zur Erörterung stehenden Punkte“. Der Außenminister betonte jedoch, daß die Untersuchung der gesamten Angelegenheit durch die Vereinigten Staaten und westeuropäische Mächte im Fluß sei und keineswegs einem Abschluß nahe.

Senator Knowland dagegen

Senator William Knowland, Führer der republikanischen Mehrheit im US-Senat, sprach sich dagegen am Montag in Washington „gegen jede Art von Sicherheitsgarantien für die Sowjetunion“ aus, so lange diese nicht in den von ihr beherrschten ost-europäischen Ländern freie Wahlen durchführen lasse. Die USA könnten zudem nur die Vorkriegsgrenzen der Sowjetunion garantieren.

799 Heimkehrer eingetroffen

Sie kamen aus fünf Lagern bei Stalingrad / Entlassung im Juni vorbereitet

HERLESHAUSEN (dpa.) — Nach mehrtägiger Pause trafen am Dienstagnachmittag wiederum 799 Heimkehrer aus dem am Montag in der Sowjetzone eingetroffenen fünften Transport aus der Sowjetunion in der Bundesrepublik im Lager Friedland ein. Sie kamen aus den Lagern Stalingrad 6124/1 bis 5. Wie die Heimkehrer berichteten, soll das Lager jetzt die Nummer 6150 erhalten haben. Nach ihren Angaben waren die Heimkehrer seit dem 29. September unterwegs. Ihre Freilassung wurde bereits im Juni vorbereitet. Im Lager Stalingrad sollen noch mehrere Tausend Deutsche sein. Mit dem neuen Transport erhöht sich die Zahl der seit dem 26. September ins Bundesgebiet entlassenen Heimkehrer auf 3425. Rund 4550 Deutsche sind insgesamt mit den fünf Transporten aus sowjetischer Gefangenschaft entlassen worden. Etwa 1125 von ihnen blieben im sowjetisch besetzten Gebiet oder Westberlin.

Der Leiter des Evangelischen Hilfswerks für Internierte und Kriegsgefangene, Bischof D. Theodor Heckel, erklärte am Dienstag in München, er sehe die letzten Heimkehrertransporte als ein Zeichen guten Willens der Sowjetunion an. Sie müsse aus der Aufnahme und dem Empfang der Heimkehrer in Deutschland erkennen, wie die Bevölkerung auf diesen Akt der Sowjetunion reagiert habe und wieviel Trennendes beseitigt würde. Bischof Heckel betonte, daß die Entlassungsaktion nach vielen übereinstimmenden Heimkehrberichten auf einen Beschluß der Sowjet-

regierung vom 20. Mai dieses Jahres zurückgeht. Die Gefangenen hätten teilweise schon vor dem 17. Juni zum Abtransport bereitgestanden. Der Volksaufstand in der Sowjetzone habe die Rückkehr verzögert. Die Entlassungen seien daher keineswegs auf die Intervention der Sowjetzonen-Regierung in Moskau Ende August erfolgt. Die Heimkehrer seien der Ansicht, daß sie ihre Freilassung dem Wechsel in der Sowjetregierung durch den Tod Stalins und der Entfernung des sowjetischen Innenministers Berija zu verdanken haben. Bischof Heckel sagte, es sei anzuerkennen, daß die wirtschaftlich bedrängte Sowjetzone die Heimkehrer in Eisenach vor der Fahrt ins Bundesgebiet neu eingekleidet habe. Auch die Verpflegung und Behandlung Kranker sei dort gut gewesen.

Noch 1,2 Millionen vermißt

Nach den Unterlagen des DRK-Suchdienstes werden noch rund 1,2 Millionen frühere Soldaten vermißt. Aus Lagern der Sowjetunion standen bis zur jetzigen Entlassungsaktion 16.000 Kriegsgefangene mit der Heimat in Postverbindung. 87.000 sind verschollen. Mindestens 750.000 deutsche Zivilisten sind in die Sowjetunion gebracht worden. Nach vorsichtigen Schätzungen muß heute noch mit insgesamt rund 133.000 verschleppten deutschen Zivilisten in sowjetischen Lagern gerechnet werden. Von ihnen schreiben nur 550 aus Lagern und mehrere Tausend aus Zwangsbedingungen an ihre Angehörigen in Deutschland.

Sozialdemokratische Wahlgewinne in Finnland

HELSINKI (dpa.) — Bei den finnischen Gemeindewahlen am vergangenen Sonntag haben die Sozialdemokraten nach dem am Dienstag vorliegenden Resultaten der Zwischenzählung einen leichten Gewinn auf Kosten der bürgerlichen Parteien erzielt, während die Kommunisten ihre Stellung behaupteten. Nach dieser Zwischenzählung haben die bürgerlichen Parteien bisher insgesamt 5597 Mandate erhalten. Die Sozialdemokraten 2412 und die kommunistischen Volksdemokraten 2093. Die bürgerlichen Parteien gewannen 151 und verloren 205 Mandate. Die Sozialdemokraten gewannen 202 und verloren 93. Die Kommunisten gewannen 139 und verloren 97. Die Zählung basiert auf rund 1520.000 Stimmen, die bisher gezählt wurden.

Nagibs „Tribunal“ richtet weiter

KAIRO (dpa.) — Das ägyptische „Revolutionstribunal“ verurteilte am Dienstag den früheren Minister Ibrahim Farag, der der Wafd-Partei angehörte, wegen „Hochverrats“ zu lebenslänglich Zuchthaus. Nach ägyptischer Rechtsprechung bedeutet „lebenslänglich“ eine Zuchthausstrafe von 25 Jahren. Ebenfalls am Dienstag begann der Prozeß gegen den früheren Polizeimajor Saadeddin Essunbati.

Washington weiß von nichts

WASHINGTON (dpa.) — Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums erklärte in Washington, ihm sei von einem Plan der drei Westmächte zur Teilung Triests nichts bekannt. Er nahm damit zu Berichten aus Rom Stellung, daß Großbritannien, Frankreich und die USA in Kürze eine Teilung Triests gemäß der bereits bestehenden Zonenenteilung vorschlagen würden, wobei die Zone A an Italien und die Zone B an Jugoslawien fallen sollte.



Hammarström fühlte vor

Der UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld hat, wie am Montagabend in UN-Kreisen verlautete, bei den chinesischen Kommunisten vorgezogen, um festzustellen, ob sie ihre Einwände gegen das Zustandekommen der politischen Korea-Konferenz im Sinne der Beschlüsse der UN-Vollversammlung fallen lassen wollen.

Mossadeq will sich selbst verteidigen

Der frühere persische Ministerpräsident Mossadeq will sich vor dem Militärgericht selbst verteidigen. Nach persischem Militärrecht muß ein Angeklagter vor dem Militärgericht jedoch durch einen bei der Armee akkreditierten Rechtsanwältigen verteidigt werden. Mossadeq lehnte es ab, aus einer ihm vorgelegten Liste solcher Rechtsanwältigen einen für die eigene Verteidigung auszuwählen und will sich selbst verteidigen. Das persische Kriegsgericht hatte Mossadeq am Montag eine fünfjährige Frist zur Benennung seines Verteidigers gestellt.

Aktionstag der CGT ein völliger Mißerfolg

Der sogenannte „Aktionstag“, zu dem die kommunistische Gewerkschaft CGT in Frankreich zu dem Wiederausbruch des Pariser Kongress nach den großen Herbstferien am Dienstag aufgerufen hatte, ist zu einem völligen Mißerfolg geworden. Weder in Paris noch in der Provinz kam es zu nennenswerten Arbeitseinstellungen, Arbeitsunterbrechungen oder Demonstrationen.

Europa-Kongreß ohne Saar-Diskussion

Die niederländische Regierungshauptstadt Den Haag bereitet sich auf den zweiten großen Kongreß der Europa-Union vor, der am Donnerstag beginnt. Der Kongreß wird sich vorläufig weder mit der Saarfrage noch mit der Frage der deutschen Wiedervereinigung beschäftigen. Wie aus Kreisen des vorbereitenden Ausschusses zu erfahren war, hält man es für ungünstig, unter den heutigen politischen Umständen auf dem Europa-Kongreß eine derartige Debatte zu eröffnen.

Nixon auf dem Weg nach dem Fernen Osten

Der amerikanische Vizepräsident Richard M. Nixon trat am Dienstag eine Besuchsreise an, die ihn durch sechzehn asiatische Länder von Japan bis zum Nahen Osten führen wird. Er wird anschließend Präsident Eisenhower, Außenminister Dulles und dem Nationalen Sicherheitsrat der USA über die politische Lage und die Probleme in den von ihm bereisten Ländern berichten.

Hafenarbeiterstreik an der US-Ostküste beendet

Die sechzigtausend amerikanischen Hafenarbeiter, deren Streik die Häfen der amerikanischen Ostküste seit dem 1. Oktober lahmgelegt hat, haben am Dienstagabend ihre Arbeit wieder aufgenommen. Präsident Eisenhower hatte am Montag das USA-Justizministerium angewiesen, eine gerichtliche Verfügung aufgrund des Taft-Hartley-Gesetzes zur zwangsweisen Beendigung des Hafenarbeiterstreiks an der Ostküste der USA zu erwirken.

12 532 arbeiten im Ausland

12 532 Deutsche haben in den ersten sieben Monaten dieses Jahres eine Arbeit im Ausland aufgenommen. Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Nürnberg teilte am Montag mit, daß noch größere Vermittlungsprogramme für Australien und Kanada angelaufen sind.

Laniel im Kampf mit dem Parlament

Französische Nationalversammlung trat am Dienstag zusammen

PARIS. (dpa.) — Die französische Nationalversammlung trat am Dienstagnachmittag unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Edouard Herriot zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Die Sitzung der Nationalversammlung wurde vom 12. Oktober um sechs Tage auf den 6. Oktober auf Wunsch der sozialistischen und kommunistischen Fraktion nach der großen Streikbewegung vom August vorverlegt. Unmittelbar vor der Sitzung der Nationalversammlung hatte der Ausschuß der Fraktionsvorsitzenden getagt und beschlossen, sofort in die Erörterung der Innenpolitik der Regierung einzutreten.

Die Debatte begann noch am Dienstag nach der Festlegung der Redezeit der einzelnen Parteien und der Regierung. Am Mittwoch wird sie unterbrochen und am Donnerstag und Freitag fortgesetzt werden. Allgemein wird erwartet, daß Ministerpräsident Laniel und die einzelnen Fachminister erst am Donnerstag oder Freitag das Wort zu grundsätzlichen Erklärungen ergreifen werden.

Ministerpräsident Laniel hatte sich am Dienstag entschlossen, sofort in eine grundsätzliche Aussprache über die Interpellationen zur Sozial-, Wirtschafts- und Landwirtschaftspolitik der Regierung einzutreten. Laniel soll auch bereit sein, eine allgemeine außenpolitische Aussprache — unter Umständen noch vor der

Britisches Kabinett berät über Guayana

LONDON. (dpa.) — Unter Vorsitz Churchills hielt das britische Kabinett am Dienstag eine Sitzung ab, die dem Vernehmen nach hauptsächlich dem neuen Unruheherd Britisch-Guayana gewidmet war. Wie verlautet, lag dem Kabinett ein Lagebericht des britischen Gouverneurs in Guayana vor. Unterrichtete Kreise nehmen an, daß sich der Premier jetzt entschließt, Einzelheiten über den Zweck der Kriegsschiffkonzentrationen im westindischen Raum öffentlich bekannt zu geben, nachdem sie bisher als Routinemanöver bezeichnet wurden.

Unser KOMMENTAR

Wie lange noch?

Von Friedrich Stampfer

Wenn nicht am 15. Oktober, wann sonst? Wenn nicht in Lugano, wo denn? Wie lange noch werden die Regierungen die Geduld der Völker mißbrauchen? Die Völker wollen Taten, durch die eine für alle erträgliche Ordnung hergestellt und der Friede gesichert wird, und man hat nichts für sie als Redensarten. Der Vorschlag der Westmächte, die Außenminister der großen Vier Mitte Oktober in Lugano zusammenkommen zu lassen, weckte immerhin die Hoffnung, daß etwas geschehen könnte, um dem Widersinn der gegenwärtigen Zustände ein Ende zu machen; die Sowjetregierung hat diese Hoffnung wieder einmal in einer Flut von Worten ertränkt.

Am 7. Mai 1919 sprach der französische Ministerpräsident Georges Clemenceau in Versailles zu den Delegierten des geschlagenen Deutschen Reichs: „Sie haben um Frieden gebeten. Wir sind bereit, ihn Ihnen zu gewähren.“ Es war ein harter Frieden, ein schlechter Frieden, und es hatte monatelanger Kämpfe bedurft, um die Alliierten untereinander zu einigen, aber es war ein Frieden. Den Siegern von 1945 ist die Fähigkeit, dem Besiegten einen Frieden zu geben, verloren gegangen; ihre Uneinigkeit bedroht die Menschheit mit einem dritten Weltkrieg. Inzwischen verhärteten sich die durch Gewalt geschaffenen vertraglosen Zustände, Deutschland bleibt besetzt und von Königsberg bis Saarbrücken in sieben Teile zerrissen. So ist der verhältnismäßige Wohlstand eines Gebietsteils, der Bundesrepublik, zu teuer erkauft — und wie lange wird er dauern?

Die Regierung der Bundesrepublik rühmt sich ihrer Erfolge. Aber was sie in Wirklichkeit für sich in Anspruch nehmen kann, ist höchstens die Anerkennung, daß es ihr gelungen ist, den ihr anvertrauten Rest Deutschlands ohne Schaden durch ein Provisorium hindurchzuführen. Dem Ziel, ein wenn auch in seinem Umfang reduziertes Gesamtdeutschland wiederherzustellen, ist sie in vierjähriger Amtszeit nicht näher gekommen. Das soll kein Vorwurf sein; es liegt aber die Überlegung nahe, ob nicht dieser objektive Mißerfolg eine weitgehende Umstellung der deutschen Außenpolitik erfordert. Was not tut, ist größere Selbständigkeit und erhöhte Aktivität.

Man sei sich doch vor allem über eines klar: Alles, was über Europa gesprochen und geschrieben wird, bleibt leeres Gerede, solange es keine gemeinsame Außenpolitik einschließt. England gibt die Beratungen über eine europäische Verfassung mögen in Ruhe weiter gehen unter dem Motto „Was lange währt, wird gut“. Mit der Europäischen Armee ist es auch nicht eilig, wenn eine vernünftige Politik den Ausbruch eines neuen Weltkrieges verhindert. Für diese vernünftige Politik können aber nur die Regierungen Europas gemeinsam sorgen, und darum geht die Einigung jener Regierungen auf eine außenpolitische Hauptlinie allen Plänen einer gemeinsamen Armee und Verfassung voraus. Es bedarf keiner komplizierten Organisation, um eine Entente gleichberechtigter europäischer Staaten zu schaffen, aber eine solche Entente ist imstande, Europa als einen gleichberechtigten und gleichwertigen weltpolitischen Faktor neben Amerika und Rußland zu stellen.

Zur Gleichberechtigung gehört das gleiche Recht aller, in ausländischen Hauptstädten diplomatische Vertretungen zu unterhalten. So wünschenswert und notwendig eine gemeinsame Politik gegenüber Rußland ist, so kann doch auch die Bundesrepublik nicht

Kanzlerwahl endgültig am 9. Oktober

CDU/CSU rechnet mit neun Ministern / CDU-Kombination über Kabinettsitze

BONN. (EB) - Die Wahl des Bundeskanzlers erfolgt nunmehr endgültig am 9. Oktober in der zweiten Planaritzung des Bundestages, der für diesen Tag zu 12 Uhr einberufen worden ist. Bundespräsident Professor Dr. Heuss wird dem Bundestag entsprechend der Bitte der CDU/CSU-Fraktion vorschlagen, Dr. h. c. Konrad Adenauer wieder zum Bundeskanzler zu wählen.

Aus offiziellen CDU-Kreisen wurde am Dienstag bekannt, daß die CDU/CSU Bundeskanzler Dr. h. c. Adenauer bitten dürfte, in seine Überlegungen zur Kabinettsitzung die Abg. Dr. v. Brentano (CDU), Prof. Dr. Erhard (CDU), Kaiser (CDU), Lübke (CDU), Schäffer (CSU), Dr. Schröder (CDU), Schuberth (CSU) und Strauß (CSU) einzubeziehen. Die CDU/CSU denkt dabei an folgende Ressortverteilung: Erhard (Wirtschaft), Schäffer (Finanzen), Schröder (Innen) und Schuberth (Post). Kaiser soll wieder das Gesamtdeutsche Ministerium erhalten, falls es nicht dem

BHE überlassen werden sollte. Lübke (oder der CDU-Abg. Bauknecht) soll Landwirtschaftsminister werden. Strauß möglicherweise Verkehrsminister und v. Brentano zunächst Minister ohne Portefeuille mit einer besonderen außenpolitischen Aufgabe. Solange Adenauer noch selbst das Auswärtige Amt leitet.

Von der FDP werden nach der gleichen CDU-Quelle die Abg. Blücher als Vizekanzler, Dr. Preusker als Wohnungsbauminister und Dr. Schäfer als Minister für europäische Angelegenheiten genannt, von der Deutschen Partei Hellwege als Bundesratsminister und Dr. v. Merkatz als Bundesjustizminister, weil es jetzt sicher zu sein scheint, daß Dr. Dehler diesen Posten nicht mehr erhält. Dabei wird als möglich angesehen, daß Hellwege ganz aus dem Kabinett ausscheidet, um sich mehr der Parteiarbeit widmen zu können. Dem BHE billigt die CDU-Quelle nur einen Minister zu, entweder das Gesamtdeutsche oder das Vertriebenenministerium.

Ministerliste in Stuttgart nun vollständig

Farny Bundesratsminister / Dichtel und Werber nunmehr Staatsräte

STUTTGART. (EB/dpa) - Die Ministerliste der neuen Regierung von Baden-Württemberg wurde am Dienstag nunmehr fertiggestellt. Wie am Dienstag nach einer Fraktionssitzung der CDU zu erfahren war, wird der am 6. September für die CDU in den Bundestag gewählte Landwirt Oskar Farny aus Dürren im Kreis Wangen/Allgäu das Ministerium für Bundesratsangelegenheiten erhalten. Ferner wird Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller zwei unbesoldete Staatsräte ernennen, die Sitz und Stimme im Kabinett haben. Dafür werden von der CDU genannt: Anton Dichtel, der CDU-Vorsitzende von Südbaden, und Friedrich Werber, Karlsruhe.

Die neue vorläufige Landesregierung von Baden-Württemberg wird am Mittwoch von Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller offiziell bekannt und dem Landtag vorgestellt werden.

Die Kabinettsliste hat nunmehr folgendes Aussehen: Ministerpräsident: Dr. Gebhard Müller (CDU), Wirtschaftsminister und stellvertr. Ministerpräsident: Dr. Hermann Veit (SPD), Kultminister: Wilhelm Simpfendorfer (CDU), Landwirtschaftsminister: Eugen Leibfried (CDU), Innenminister: Fritz Ulrich (SPD), Arbeitsminister: Ermin Hohlwegler (SPD), Justizminister: Dr. Wolfgang Haubmann (FDP/DVP), Finanzminister: Dr. Karl Frank (FDP/DVP), Vertriebenenminister: Eduard Fiedler (BHE), Minister für Bundesratsangelegenheiten: Oskar Farny (CDU), Staatsräte mit Stimmrecht im Kabinett: Anton Dichtel (CDU) und Dr. Friedrich Werber (CDU).

CDU noch nicht endgültig zugestimmt

Abgeordnete der CDU erklärten am Dienstagabend, nach dpa, daß ihre Fraktion der Ministerliste „noch nicht endgültig zugestimmt habe“. Eine offizielle Bestätigung könne nicht vor der Rückkehr des Minister-

präsidenten Dr. Gebhard Müller aus Bonn erwartet werden. Dr. Müller hat am Dienstag an der Eröffnungssitzung des neuen Bundestages teilgenommen, ebenso der als Minister für Bundesratsangelegenheiten vorgesehene Oskar Farny sowie Dr. Friedrich Werber. Der Lebenslauf von Oskar Farny

Oskar Farny, der in der neuen Regierung Baden-Württembergs den Posten eines Ministers für Bundesratsangelegenheiten bekleiden wird, wurde am 9. April 1891 in Dürren im Kreis Wangen im Allgäu geboren. Von 1913 bis 1919 studierte er, wie dpa berichtet, mit Unterbrechungen in Tübingen. Seit 1919 ist er Guts- und Brauereibesitzer in Dürren. Von 1920 bis 1921 war er Mitglied der Zentrumsfraktion des württembergischen Landtags, von 1930 an zunächst Mitglied der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages und später bis 1945 „parteiloser Hospitant des Reichstages“.

Der Finanzausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung hat am Dienstag die Regierungsvorlage eines Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues genehmigt. Nach dem Entwurf, der bereits am Montag vom Wohnungsausschuß angenommen worden war, sollen für den Wohnungsbau auch 1954 wieder Landesmittel in Höhe von 80 Millionen DM zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig billigte der Ausschuß den Entwurf eines zweiten Aenderungsgesetzes zum Nothaushaltgesetz für das laufende Rechnungsjahr. Durch das Gesetz soll die Landesregierung ermächtigt werden, den Landeskreditanstalten von Württemberg und Baden noch in diesem Jahr 30,685 Millionen DM für den Bau von Wohnungen für Sowjetzonenflüchtlinge zuzusagen.

Die SPD-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung gab am Dienstagabend nach ihrer Fraktionssitzung folgende Presseerklärung heraus: „Dr. Alex Möller wird sich mit Einverständnis der SPD-Fraktion in seiner Funktion als Vorsitzender für einige Wochen vertreten lassen, da er wegen seiner gegenwärtigen starken beruflichen Inanspruchnahme nur den Vorsitz im Finanzausschuß führen kann.“

Kloock aus dem KP-Parteivorstand ausgeschlossen

Der KP-Parteivorstand hat in der vergangenen Woche auf einer Tagung den „Beauftragten für Massenarbeit im KP-Vorstand“, Otto Kloock, aus dem Parteivorstand ausgeschlossen.

denken bekommt in dem Augenblick, in dem sich das Beförderungsmittel in Bewegung setzt.

Während der ersten paar Meilen im Autobus hatte ich genug damit zu tun, mir selbst zu beweisen, daß es wirklich gewisse Gründe für diese überstürzte, heimliche Reise gab. Ich fühlte mich so durch und durch leichtsinnig, wie nur der sich fühlen kann, der nie eine Reise unternommen hat, ohne daß ein gewisses Ritual von Vorbereitungen vorangegangen wäre. Was Tante Esther sagen würde, wenn sie entdeckte, daß ich weggegangen war, ohne vorher ein einziges Kleidungsstück mit einem feuchten Tuch aufzudämpfen, wägte ich gar nicht auszuendenken.

Auf den Eßtisch hatte ich einen Zettel gelegt, der sich gegen die dunkle Eichenplatte richtig dramatisch ausnahm.

„Um unnötigen Meinungsaustausch über das, was ich als Rekonvaleszent auszuhalten imstande bin oder nicht, zu vermeiden, teile ich auf diese Weise mit, daß ich zu einer wichtigen Konferenz nach Oslo gefahren bin. Fallt nicht in Ohnmacht, Leute! Die Reise hat mit weißem Sklavenhandel nichts zu tun. Gebabt euch wohl, während ich fort bin. Die Marmelade steht im Keller.“ Ich hoffte, daß Mama und Tante Esther über den ungerwungenen Ton beruhigt sein würden.

Es war unzweifelhaft ein Mangel, daß ich mir nicht einmal selber einen der gewöhnlichsten Reisegründe vorhalten konnte. Es waren keine Ferien, und niemand hatte mich gebeten, auf Besuch zu kommen. Ich war Rekonvaleszent, sollte jedoch nicht in einen Kurort oder zu einem Arzt. Die Reise hatte keine geschäftlichen Zwecke, und sie war weder durch Hochzeit, Kindtaufe oder Silberhochzeit gerechtfertigt. Während ich so im Autobus saß und ratterte, gab ich mir darüber Rechenschaft, daß ich trotz allem in meinem Leben wenig Handlungen begangen hatte, die logisch unbegründet gewesen wären. Es war also Zeit, daß ich eine solche beging.

Natürlich konnte man weiterleben, ohne durch jemand anders die Bestätigung dafür zu erhalten, daß Reeder Hagel wirklich in seinem eigenen Tresor eingeschlossen gewesen war; aber wenn es sich so verhielt und eine bestimmte Person ihn befreit hätte, wünschte ich eine Erklärung über meinen Anteil an der Sache abzugeben. Einen Mann in einem so gut wie luftleeren Raum eingeschlossen zu finden, kam nicht alle Tage vor. Außerdem hatte ich von einem gewissen geschäftstüchtigen Jüngling aus Herresand einen Gruß an einen rothaarigen jungen Mann zu bestellen, der sich augenblicklich in Oslo aufhielt, die Reise war also eigentlich gar nicht so unbegründet, wie ich zuerst angenommen hatte. In dem Gruß konnte ich zum Ausdruck bringen, daß Herresand so wenig witzige und gebildete junge Leute besäße, daß es leider nicht imstande wäre, solche an andere Städte abzugeben. Ganz nebenbei konnte ich auch erwähnen, daß die Zeiten für das Aufklärungsbüro schlecht wären. Bleken z. B. geniere sich nicht, bis auf 25 Ore herunterzudrücken, auch wenn er goldene Berge versprochen hätte.

Als ich Herresand erst hinter mir hatte, schwanden meine Bedenken überraschend schnell. Auf aufgewickelten Wegen rumpelten wir an Frühlingsbüschen und glitzernden Gewässern entlang, durch einformige Landschaften, die trotzdem nicht ermüdeten. Nach dreistündiger Fahrt erreichten wir die Eisenbahnstation, wo der Autobus Anschluß an den Zug hatte. Hier herrschte Föhnwind und sanft verschleierte Himmel, der sich in wasserblauen Esperrons spiegelte. Der Zug hatte über eine halbe Stunde Verspätung, und gemeinsam mit einer unterhaltungsbedürftigen Dame aus Mandal, die eine Kusine in Herresand besaß, wurde der Kaffee aus dicken Tassen getrunken und zähe Brötchen dazu gegessen.

(Fortsetzung folgt.)

Erich Roßmann beigesetzt

STUTTGART (EB) - In Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und unter starker Anteilnahme seiner politischen Freunde wurde am Dienstagmittag der ehemalige Generalsekretär des Süddeutschen Länderrats und erster Intendant des Süddeutschen Rundfunks nach dem Kriege, Erich Roßmann, auf dem Waldfriedhof in Stuttgart beigesetzt. Innenminister Fritz Ulrich, der dem Verstorbenen am Grabe einen herzlichen Nachruf widmete und ihn als einen „Sozialisten der Tat und unermüdeten Kämpfer“ bezeichnete, legte neben einem Kranz der Landesregierung auch einen Kranz von Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss nieder, mit dem Roßmann durch lange Jahre eine herzliche Freundschaft verband. Herzliche Worte des Gedenkens wurden dem Verstorbenen weiter von den Vertretern des VdK, dessen Ehrenmitglied Roßmann war, von Landtagsabgeordneten Albert Pfleger im Namen des Landesbezirksvorstandes der SPD und von Justizminister Dr. Wolfgang Haubmann im Namen der FDP/DVP gewidmet.

DAG: „Nur zwei Verkaufssonntage vor Weihnachten“

HAMBURG (dpa) - Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) in Hamburg hat das Bundesarbeitsministerium am Dienstag gebeten, den Ländern zu empfehlen, nicht mehr als zwei verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten zu erlauben. Nach Ansicht der DAG sei sogar ein verkaufsoffener Sonntag vor dem Weihnachtsfest ausreichend. Die Dachorganisation des Einzelhandels im Bundesgebiet hatte kürzlich das Bundesarbeitsministerium gebeten, den Ländern die Genehmigung von drei Verkaufssonntagen zu empfehlen.

Beweisanträge im Prozeß Schroth-Adenauer

BONN. (EB) - Die zweite Zivilkammer des Landgerichts Bonn legte am Dienstag den Spruchtermin im Zivilprozeß Schroth-Adenauer auf den 20. Oktober fest. Der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Solingen, Schroth, hat den Bundeskanzler bekanntlich wegen dessen Behauptung verklagt, er habe Wahlhelfergelder aus der Ostzone erhalten. Beide Parteien haben Beweise angeboten, über deren Erhebung das Gericht noch entscheiden will. Zum gleichen Termin wird auch über die Zivilklage des DGB-Funktionärs Scharley gegen Adenauer entschieden werden, der derselbe Tatbestand zugrunde liegt.

FDP gegen „Europäisierung“ der Saar

BONN. (EB) - Die Freie Demokratische Partei sprach sich am Dienstag offiziell in ihrem Presseamt gegen alle Bestrebungen zur „Europäisierung“ der Saar als „zumindest verfrüht und unlogisch“ aus und erklärte, daß eine solche „Europäisierung“ der Saar im Sinne ihrer endgültigen Entnationalisierung, also Trennung von Deutschland, gegenwärtig wohl die uneuropäischste Lösung sei, die es geben könne. In Bonner politischen Kreisen haben diese Feststellungen großes Aufsehen auch deswegen hervorgerufen, weil sie mit dem Hinweis versehen wurden, daß die Saarfrage in den Darlegungen und Erklärungen zur künftigen Regierungspolitik vermutlich eine Rolle spielen werde.

Dehler zieht Strafantrag zurück

BONN. (dpa) - Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler hat seinen Strafantrag beim Oberstaatsanwalt des Landgerichts Aschaffenburg gegen den Würzburger Bischof Dr. Julius Döpfner zurückgezogen, teilte der Pressedienst der FDP am Dienstag mit. Das „Aschaffenburg Volksblatt“ habe seine Wiedergabe der Bischofsrede vom 25. Juni 1953 in wesentlichen Punkten am 23. September berichtigt. Diese Berichtigung habe Dr. Dehler veranlaßt, seinen Strafantrag zurückzuziehen.

SIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Laumann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

26. Fortsetzung

W. Lockert sah mich an mit Augen, die ich bis dahin treuherzig blau genannt hätte. Ich war indessen keineswegs sicher, ob ich das weiterhin tun würde.

„Besonders wollte er wissen, was sie immer auf ihren Sonntagstouren unternahm. Obgleich das Büro im Hinblick auf das Arbeitsschutzgesetz für Sonntagsarbeit doppelte Taxe nimmt.“

„Willy!“ sagte ich und setzte mich im Bett auf, der Protest von seiten der linken Schulter war zum Glück nicht mehr so ausgesprochen. „Und ich glaubte, du wärest bis über die Ohren in Elsa Tommelstad uns gegenüber verliebt. Du hattest ja jeden Sonntag in der Haustür drüben Posto gefaßt!“

„Bis über die Ohren?“ wiederholte Willy entrüstet. „In Elsa Tommelstad? Ich stand da und arbeitete! Ja, das tat ich. Sie sind im vergangenen Winter erstaunlich oft auf Herrn Holden gestoßen, nicht wahr? Wenn Sie Skitouren machten und so weiter?“

„Ja, eigentlich — wenn du es sagst.“

„Ja, dann ist das Büro zufrieden. Ihre Zufriedenheit ist die unsere. Dieses Motto habe ich selbst erfunden.“

Ich erklärte, wenn ich geahnt hätte, daß ich beschattet wurde, dann —

„Beschattet ist ein zu starkes Wort. Er würde es sich sehr zu Herzen nehmen.“

„Ja, aber nun ist er ja fort.“

„Das ist es ja eben.“ Der Inhaber von W. Lockerts Büro starrte einen Augenblick in dumpfem Mißmut vor sich hin. „Es wird künftig trist werden im Hagelschen Büro. Trocken und langweilig. Holden war so witzig. Er ist der amüsanteste Mensch, den ich kenne. Viel witziger als Hagel.“

„Wer sagt denn auch, daß Hagel witzig ist?“ „Sagt? Das sieht doch jeder. Jede Schürze in der Stadt ist in Hagel verliebt. Da ist kein Deckel, der nicht —“

„Es gibt doch aber noch andere Dinge als bloß Witzigkeit, die zählen.“

Willy sah mich an und schielte intensiv, das tat er immer, wenn er scharf nachdachte. Aber was auch geschah war — in diesem Augenblick konnte ich nicht über ihn lachen.

An der Tür blieb er stehen und betrachtete mich mit einem Ausdruck gerechten Zornes. „Ich finde übrigens nicht — wenn Sie wissen, was ich meine?“

Ich wußte, was er meinte, und zögernd gab ich W. Lockert gegenüber zu, daß ich immerhin zuviel an das Geld gedacht hatte, wenn es mir auch nicht gerade zu Kopf gestiegen war. Zuerst hatte ich an das Geld gedacht, das ich bekommen, und dann an das, das ich verloren hatte. Man hätte an beides auf einmal denken können, — ja, das hätte man tun können.

„Sowohl an Liebe als an Geld, ja!“ bestätigte der Inhaber des Büros und grinste breit. „Das wäre richtig gewesen! Das Richtige ist von allem.“

„N — ja!“

Es ist nun einmal so, daß man — wenn man mit Leuten umgeht, die viel jünger sind als man selbst — sich immer gleich verpflichtet fühlt, erzieherisch zu wirken. Ich verhielt mich also diesem letzten Ausbruch gegenüber etwas reserviert. Und daß ich nicht ganz so reserviert ausseh, als er ein paar Sekunden später noch einmal den Kopf zur Tür hereinreckte, schadete nichts, weil er von dem Witz, den er machen wollte, völlig hingenommen war.

„Sie können wieder zu einer Holden Dame werden!“ rief er mir als letzter Gruß zu.

Vierzehntes Kapitel

Der Haken bei einer in der Hast beschlossenen Reise ist der, daß man fast immer Be-

Mit den Augen des Auslandes gesehen ...

Das innerdeutsche Kesseltreiben gegen den DGB erweckt im Ausland Mißtrauen

Die in der Bundesrepublik in den letzten Monaten über die deutschen Gewerkschaften entfachte Diskussion ist im Ausland aufmerksam verfolgt worden. Auch haben die Angriffe gegen den DGB in der westlichen Welt ein Echo hervorgerufen, das den Gegnern des DGB in Westdeutschland sicher alles andere als angenehm in den Ohren klingen muß. Führende Persönlichkeiten der beiden großen amerikanischen Gewerkschaftsverbände, sowohl von CIO als auch von AFOFL, haben in den letzten Tagen ihrer deutlichen Auffassung über diese Auseinandersetzung in der Bundesrepublik Ausdruck gegeben. Nachstehend veröffentlichen wir Auszüge eines Artikels des Vizepräsidenten der AFOFL, Matthew Woll, der unter dem Titel „Ungünstige Wendung in Deutschland“ veröffentlicht wurde.

„Nach den vor kurzem in Deutschland stattgefundenen Wahlen haben viele Amerikaner erleichtert aufgetan. Sie sahen in dem entschiedenen Sieg des westdeutschen Kanzlers Adenauer eine größere Stabilität eines freien Europa. Sie sahen in dem Wahlergebnis neue Hoffnungen für deutsch-französische Zusammenarbeit und eine klarere Linie für ein wirkungsvolles kollektives Sicherheitssystem in Europa.

Diese Hoffnungen sind unbegründet. Sie zerschellen an politischen Ambitionen und wirtschaftlicher Gier. Das Ergebnis läuft darauf hinaus, daß der Fortschritt wirtschaftlicher Stabilität und Demokratie innerhalb Deutschlands ernsthaft bedroht und die Aussichten für kollektive Sicherheit und Frieden in Europa aufs Spiel gesetzt werden. Nicht minder als in den Vereinigten Staaten mehren sich in Frankreich und Großbritannien die Stimmen, die der zukünftigen Entwicklung Deutschlands mit Besorgnis entgegensehen.

Offensichtlich war der Wahlsieg Adenauers für die Anhänger Adenauers zu groß. Man trifft Vorbereitungen zur Neuorganisation des Deutschen Bundestages und zwar in der Weise, daß die Debatten auf ein Minimum herabgesetzt werden. Dadurch fällt den vorherrschenden Persönlichkeiten der neuen Koalition enorme Machtbefugnis zu. Wir sehen darin eine besondere Gefährdung der Demokratie in einem Lande, in dem das „Führer-Prinzip“ und der Führer-Komplex noch so lebendig sind, als daß man mit vollkommener Sicherheit annehmen könnte, Freiheit und Demokratie seien in Zukunft eine Selbstverständlichkeit.

Es wird jetzt in Kreisen der siegreichen Partei offen darüber diskutiert, ein neues Presse- und Rundfunkgesetz zu erlassen, das die freie Meinungsäußerung ernsthaft beschränken wird. Die Großindustrie — genau dieselbe, die Hitlers Kriegsmaschinerie aufbaute — stellt jetzt die arroganteren Forderungen. Diese Reaktionen sind dieselben, die im Juli 1950 — als es so aussah, als ob Rußlands nordkoreanische Marionetten die damals noch schwachen demokratischen militärischen Kräfte vom Festland vertreiben und die Sowjet-Armee in Richtung West-Europa marschieren würde — nichts Eiligeres zu tun hatten, als in der westdeutschen kommunistischen Presse große Inserate aufzugeben. Diese niederträchtigen Kriegsgewinnler haben ebenfalls beim Verkauf von Material und Kriegsausrüstungen an Rot-China anstößige Dividenden eingesteckt, während amerikanische und andere UN-Soldaten einen sehr hohen Preis zahlten für den Widerstand gegenüber der kommunistischen Aggression in Korea.

Das gefährlichste an dieser ganzen Kette unheilvoller Entwicklung ist der nun von der neu gewählten westdeutschen Regierung gemachte Versuch, auf direktem oder indirektem Wege die deutschen Gewerkschaften staatlich zu kontrollieren. Die Entschuldigung dafür ist: der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) habe durch Beteiligung an dem letzten deutschen Wahlkampf seine Rechte überschritten und die parteipolitische Neutralität verletzt. Um ihre schändlichen Absichten zu

erzwingen, drohen diese Politiker im Siegestaumel mit einer Spaltung der Gewerkschaftsbewegung durch Schaffung einer zweiten separaten Organisation, die von ihnen gelenkt wird.

Von unserem Standpunkt aus würde eine solche Entwicklung der Demokratie in Deutschland einen schweren Schlag versetzen. Lediglich die Kommunisten könnten aus einer Spaltung der Gewerkschaften profitieren. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß ohne eine echte Gewerkschaftsbewegung die Demokratie in keinem Lande gedeihen kann. Das gilt heute für Adenauer ebenso gut wie damals für Hitler. Das würde für unser eigenes und jedes andere Land genau so gelten, wie momentan für Westdeutschland.

Die ganze Entwicklung ist sehr ungünstig, besonders darum, weil sie sich zu einem Zeitpunkt bemerkbar macht, in dem sich die Arbeiter Ostdeutschlands im Kampf gegen brutale kommunistische Diktatur Sowjet-

Der AfofL hatte ganz andere und schärfere Wahlparolen

Kanzler Adenauer scheint über die Tatsache entrüstet zu sein, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund zur „Wahl eines besseren Bundestages“ aufrief. Wir sehen in diesem Verhalten nichts Verbotenes. Jeder Bürger eines demokratischen Staates sollte danach streben, in jeder Wahl einen besseren zukünftigen Kongreß, einen besseren Bundestag oder ein besseres Parlament zu wählen als das vorige. Der Kanzler ist der Auffassung, daß der DGB-Bundesvorstand mit diesem Schlagwort in Wirklichkeit die deutschen Wähler zur Wahl der Sozialdemokratischen Partei aufforderte. Es ist sehr gut möglich, daß einige Mitglieder des DGB-Bundesvorstandes eine solche Absicht verfolgten. Wir sind keine Sozialdemokraten. Wir treten nicht für eine Verstaatlichung der Industrie ein. Aber diese Gewerkschaftsfunktionäre haben das gleiche Recht, Sozialdemokraten zu sein, wie Christliche Demokraten oder irgendeine andere politische Partei zu unterstützen, die gegen die Bestrebungen totalitärer Diktatur jeglicher Art auftritt.

In Wirklichkeit hat der DGB bei den Wahlen keinesfalls in dem Maße mitgewirkt, wie es die AfofL tat mit ihrem Aufruf „Belohnt eure Freunde und strafte eure Feinde.“ Der DGB hat nicht einmal eine Wahlliste mit den Namen derjenigen Bundestagsabgeordneten veröffentlicht, die er den Wählern empfiehlt. Auf jeden Fall hat der DGB keinen einzigen Kandidaten unterstützt, wie es seitens der AfofL bei der letzten Präsidentschaftswahl, bei Kongreßwahlen, Länder- und Gemeindevahlen geschah.

Rußlands und seiner fünften Kolonne als wahre Helden bewähren. Diese Wendung zum Schlechten kann die tapfere deutsche Arbeiterbewegung im Kampf für demokratische Rechte und freie Gewerkschaften in der Sowjet-Zone nur entmutigen und ist für eine Wiedervereinigung Deutschlands äußerst ungünstig.

Es ist notwendig, einige Tatsachen anzuführen, die irgendwie bereits in Vergessenheit geraten sind. Zunächst einmal muß sich die Regierung Westdeutschlands einmal daran erinnern daß der unerhörte wirtschaftliche Aufschwung nicht so sehr ihrem eigenen großen Genieus zu verdanken ist, als der harten Arbeit und Energie der deutschen Arbeiter. Diese Ruhr-Industriellen lassen sich vielleicht gelegentlich einmal dazu herab, darüber nachzudenken, daß mehr als 3 500 000 000 \$ amerikanischen Geldes — durch die Arbeit von Amerikanern aufgebracht — in die deutsche Schwerindustrie gesteckt wurden, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu fördern und zu sichern. Schon die Anständigkeit allein verlangt es, daß diese Finanzmagnaten einsehen, daß die Amerikaner Gelder gegeben haben für die Verteidigung und Sicherheit Westdeutschlands vor einer kommunistischen Aggression. Die deutsche Wirtschaft hätte sich niemals in dem Maße erholen können, wie es bis heute geschehen ist, wenn nicht andere Länder die Kosten der Wiederbewaffnung übernommen hätten.

In Deutschland sind die Arbeiter wie in jedem anderen demokratischen Staat nicht nur Gewerkschafter, sondern auch Bürger. Als Bürger ist es ihre Pflicht, politisches Interesse und politische Verantwortung zu zeigen. Das Bewußtsein einer solchen Bürgerpflicht und eines solchen Verantwortungsgefühles machen weder den DGB noch die AfofL zu Verbündeten politischer Parteien.

Wir von der AfofL haben niemals Mühe und Energie gescheut, um bei der Entwicklung der Demokratie und der freien Gewerkschaften in Deutschland behilflich zu sein. Wir haben uns ständig bemüht, der deutschen Bevölkerung einen Ehrenplatz in der Gemeinschaft freier Völker einzuräumen, die für Freiheit und Frieden kämpfen. In den Stunden höchster Not hat die deutsche demokratische Arbeiterbewegung und seine Untergrundbewegung in der AfofL stets Freunde der Tat gefunden. Das trifft heute für die Arbeiter der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zu.

Die letzten unglücklichen Entwicklungen in Westdeutschland, die Bedrohung der im Wachstum begriffenen demokratischen Institutionen und der freien Gewerkschaften können uns nicht einschüchtern. Die freien Gewerkschaften und demokratischen Kräfte in Deutschland können jetzt und in Zukunft wie in der Vergangenheit auf unsere großzügige Unterstützung rechnen. Ihr Kampf ist unser Kampf; ihr Rückschlag ist unser Rückschlag; ihr Erfolg wird auch unser Erfolg sein!

Geheimnisvolle Kisten verschifft

Warum die amerikanische Atomartillerie in der Bundesrepublik?

„Atomartillerie nach Deutschland“. Das war die ging. Zwar sei es, so wurde von amerikanischen bekannt, ob auch Atomgranaten bereits verschifft verwiesen, die mit der Artillerieeinheit verladen

Atomgranaten oder nicht — die für den Atomartillerie-Einsatz geschulte Truppe jedenfalls kommt, und zwar nach Deutschland. Eigentlich müßten wir uns freuen, weil die Verteidigungskraft gestärkt wird. Aber es ist doch recht interessant, wenn man in Bonn aus alliierten Kreisen hört, sämtliche Staaten des Atlantikpaktes (NATO) hätten sich geweigert, Atomartillerie-Truppen in ihren Ländern aufzunehmen. Also deshalb nach Deutschland!

Die Stärkung der Verteidigungskraft hätte im Grunde von jedem europäischen Staat begrüßt werden müssen. Weshalb war man dagegen? Das erklärt eine Untersuchung in der „Bonner Außenpolitischen Korrespondenz“. Das Ueberraschungsmoment, so heißt es da, spiele bei den militärischen Planungen in Ost und West eine große Rolle. Wer mit Atomwaffen zuerst zuschlage, sei im Vorteil.

Die Korrespondenz folgert, die beste Sicherheitsgarantie sei eine Rückverlegung der für Privilegenschläge geeigneten Angriffswaffen auf beiden Seiten. „Es ist kein ausschließlich deutsches, sondern ein gemeinsames europäisches Verlangen, dem wir hier Ausdruck geben“, heißt es dann weiter. „Eine Stadt wie Kopenhagen ist mit der Vernichtung bedroht, wenn in ihrer Nähe auf dänischem Boden Fernbomber mit Atomladung startbereit stationiert werden. Mit Hamburg oder dem Ruhrgebiet steht es nicht anders. Außerdem ist das Gebiet um jeden der 30 NATO-Flugplätze in Westdeutschland dem Risiko ausgesetzt, einem sowjetischen Präventivschlag zu erliegen.“

Die Infrastruktur hat große Teile Westeuropas für den Ernstfall zu Vernichtungsherden bestimmt, während gleichzeitig kaum die ersten Schritte getan worden sind, um die Zivilbevölkerung durch Bunker oder auch durch die Einrichtung international garantierter und in Ost und West anerkannter Schutzzonen vor dem Schlimmsten zu bewahren.“

Was hier über die Stationierung von Atombomben gesagt wird, trifft in gewissem Maße auch für die Atomartillerie zu. Die Weigerung der NATO-Staaten, sie auf ihrem

Mittellung, die vor kurzer Zeit durch die Presse Seite erklärt, aus militärischen Gründen nicht sind, aber es wurde auf geheimnisvolle Kisten worden seien.

Boden aufzunehmen, wird plötzlich sehr verständlich.

Bei den Herbstmanövern in Nordwestdeutschland sei „theoretisch“ auch die Atom-bombe eingesetzt worden, schreibt die „Korrespondenz“. „Es muß gefragt werden, ob im Ernstfall Atombomben auf deutschem Boden nur geworfen werden, nachdem auch deutsche Militärsachverständige ihr ausdrückliches Einverständnis gegeben haben? Diese Sachverständigen müssen der Öffentlichkeit namentlich bekannt und von ihr als Vertrauensleute akzeptiert sein. Nur so kommt das einem gleichberechtigten Verbündeten zustehende Mitbestimmungs- und Mitbestimmungsrecht zum Zuge.“

Man sieht, es gibt Dinge, für die man sich in Deutschland sehr stark interessieren sollte, geht es dabei doch um nichts weniger, als um Leben und Tod.

Wieder Tauziehen um UN-Mitgliedschaft

UN / NEW YORK. (dpa.) — Vor dem Politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung forderte der amerikanische UN-Delegierte James Byrnes am Dienstag erneut die Zulassung von 14 Staaten zu den Vereinten Nationen. Byrnes schlug vor, die Staaten, deren Aufnahme in die UN bisher trotz ausreichender Mehrheit im Sicherheitsrat nur an dem sowjetischen Veto gescheitert sei, jetzt zur UN zuzulassen. Es handelt sich um Italien, Japan, Irland, Portugal, Oesterreich, Finnland, Korea, Ceylon, Libyen, Nepal, Jordanien, Kambodscha, Laos und Vietnam. Die von der Sowjetunion zur Aufnahme vorgeschlagenen fünf Staaten — Albanien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und die mongolische Volksrepublik — seien dagegen vom Sicherheitsrat abgelehnt worden, da sie die Voraussetzungen der UN-Charta nicht erfüllten.

Heute

Die Gemeierten

Man hat die Wahlen vom 6. September oft mit den sogenannten Hottentottwahlen von 1907 verglichen; und es geht mit diesem wie mit allen Vergleichen: zum Teil stimmt er, zum andern nicht. Damals ging es um Kredite für einen Kolonialkrieg, und die Sozialdemokratie war nicht allein in der Verdammnis, sondern das Zentrum war es mit ihr. Die andern alle hielten aber fest und treu zusammen, so daß die Sozialdemokratie trotz Stimmenzuwachs einen Haufen Mandate verlor. Dann zogen sie zu dem königlichen Schloß Berlin und riefen so lange Hoch und Hurra, bis Wilhelm II. herauskam und eine Rede hielt. Zu den begeistertsten Patrioten gehörten auch die Freien Demokraten oder, wie sie sich damals nannten, die Freisinnigen. Bei der Wahl, deren Hauptgewinner die reaktionären Junker waren, hatten sie zum Unterschied von 1953 — sogar noch ein paar Mandate gewonnen. Sie waren darüber sehr glücklich, doch waren es nicht alle. Theodor Barth, der Herausgeber der berühmten Zeitschrift „Nation“, hatte sich in der Wahlnacht eine Weile im freisinnigen Hauptquartier aufgehalten und dann von den vernünftigen Spießbürgern Abschied genommen mit den Worten: „Gute Nacht, meine Herren! In jeder Beziehung, gute Nacht!“ Und im bunten „Tag“ ließ „Gottlieb“ (Alfred Kerr) die aus dem Rausch in Katerstimmung Erwachten also sprechen:

„Was hilft es, daß wir sechs Sitze kriegen, Und unsere Riege feiern? Die Sozialisten sind die Besiegten, Und wir sind die Gemeierten.“

Das ist das ewige Pech des liberalen Bürgertums in Deutschland. Man sagt: „Nur der Tüchtige hat immer Glück.“ Was soll man aber dann von dem halten, der immer Pech hat? F.S.

Blick IN DIE Zeit

Windbö brachte Kirchendach zum Einsturz

BIELEFELD — Eine Windbö brachte in Verl-Sürenheide bei Wiedenbrück das Dachgewölbe eines kurz vor dem Richtfest stehenden Kircheneubaus zum Einsturz. Ein auf dem Bau beschäftigter 18jähriger Zimmerlehrling wurde von den herabstürzenden Balken in die Tiefe gerissen und getötet.

Modische Kleider mit Aluminium „verstärkt“

KREFELD — Farbige, metallische Garne aus sehr schmalen Aluminium-Folienbändern sind ein neuer Modestartikel in der Textilindustrie. Die Aluminium-Zentrale in Krefeld teilte mit, daß sich die Garne zusammen mit allen bekannten Textilfasern, wie Reyon, Baumwolle, Wolle, Perlon und Nylon verweben lassen. Sie sollen den Stoffen hohe Festigkeit und sparten Glanz verleihen.

10 Jahre Zuchthaus für Kindesmord

SAARBRÜCKEN — Das Saarbrücker Schwurgericht verurteilte die dreißig Jahre alte Verkäuferin Charlotte Kley aus Wehenheim bei Bliestal wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus. Sie hat am 23. Februar ihren acht Jahre alten unehelichen Sohn in Saarbrücken in die Saar gestoßen. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Angeklagte die Absicht gehabt habe, zusammen mit dem Kind aus dem Leben zu scheiden. Deshalb seien Heimtücke und niedrige Beweggründe in ihrem Fall nicht gegeben. Die Staatsanwaltschaft hatte die Todesstrafe beantragt.

Ozeanfahrt nach Kanada mit Kanus

ROTTERDAM — Im Hafen von Rotterdam bereiten zwei junge Deutsche, Hans Klinkhammer und Wolfgang Kraker aus Schwarzenfeld, mit zwei Kanus, die sie zu einer Art Floß zusammengefügt haben, eine Ozeanfahrt nach Kanada vor. Das kombinierte Fahrzeug ist mit einer Segelvorrichtung versehen. Die niederländische Fremdenpolizei bemüht sich augenblicklich, den zwei Wagemutigen, die über keinerlei Segelerfahrung verfügen, das Vorhaben auszureden. Bei den jetzigen Wetterverhältnissen, so argumentiert sie, sei es unverantwortlich, daß die beiden Abenteuerer mit ihrem leichten Fahrzeug ihr Leben auf Spiel setzen. Die beiden Jungen sind auf die guten Ratschläge bisher noch nicht eingegangen.

Zu Fuß um die Erde

LONDON — Zwei Engländer, Kenneth Clough und Thomas Booth, sind von London aus zu einem Fußmarsch um die Erde aufgebrochen, der sie in fünf Jahren durch Westeuropa, über den Nahen Osten und Indien nach Australien und schließlich über den amerikanischen Kontinent nach der Heimat zurückführen soll. Das Geld für die dazwischenliegenden Seereisen wollen sie sich auf den Schiffen verdienen. Zweck dieses „Spaziergangs“ ist die Reklame für eine neue Schuhsohlenmarke.

Die Amerikaner sind zu fett ...

CHIKAGO — Der New Yorker Ernährungswissenschaftler Professor Dr. Clive McCay teilte auf einer Konferenz in Chicago mit, daß die 150 Millionen Einwohner der USA 23 Millionen Kilogramm überflüssiges Fett mit sich herumzuschleppen. Allzu kalorienreiche Nahrung führe im mittleren und hohen Lebensalter zu zahlreichen Erkrankungen und häufig zu vorzeitigem Tod. „Zu viele von uns beharren auf der Freiheit zur Selbstzerstörung“, sagte der Professor.

Aus Versehen erstochen

CHIKAGO — Der 34jährige William Hughes wurde versehentlich von seiner 22jährigen Frau erstochen, als er sie küßte. Frau Hughes sagte der Polizei, sie sei gerade beim Kartoffelschälen gewesen. Sie habe ihren Mann in einem anderen Zimmer vermutet und habe vor Schreck zugestochen, als sie unvermutet geküßt wurde.

KARLSRUHE

Zehn Jahre ...

„Wir bringen nun Namen von Heimkehrern aus Rußland, die ihre Angehörigen suchen: Fritz Zander sucht seine Frau Anna, geborene Wegner, 1944 wohnhaft in Heilbronn; Hans Erb sucht seine Mutter, zuletzt ...“

Solche Rundfunk-Durchsagen gehören zu den erschütterndsten Meldungen, die unser aus- einandergerissenes Zeitalter fabriziert.

Mitten im Tempo des Wiederaufbaues, zwischen all den täglichen Ereignissen, inmitten der Hast und der Hetze, mitten im Rennen gegen den Uhrzeiger wird plötzlich alles still, und die in diesem Augenblick sachlich-nüchternen Stimme des Rundfunkers wird unheimlich, da jedes Wort wie ein Hammerschlag wirkt.

„Fritz Zander ...“ Jahrelang, wieviel waren es eigentlich — lebte, vegetierte er zusammen mit seinen Leidensgenossen in russischen Lagern. Das „Dawoi, dawoi“ wurde zum einseitigen Rhythmus, und die Tage reiheten sich stetig zu einem gleichförmigen Schicksalsbuch, von dem niemand wußte, welche Anzahl von Blättern es fällen wird, so ungewiß, wie niemand erforschen kann, wieviel Tropfen Wasser einen Fels höhlen können.

Nach einer solchen Zeit, da nur der Wille, noch Hause zu kommen, der einzige und letzte Motor war, beginnt für viele das Maß des Leidens unermesslich zu werden, und die Triebkraft wird lahm, weil es dieses Zuhause nicht mehr gibt. Die Leere im Herzen und Hirn wird unvorstellbar und niemand kann erfassen, welche Bilder erscheinen, wenn ein derart geschlagener Mann seine Augen schließt und noch innen schaut. Wohl kein Mensch ist so allein, wie diejenigen, deren Namen bei dieser Durchsage genannt werden.

Zehn Jahre in russischer Gefangenschaft, zehnmal 365 Tage und 365 Nächte, ist eine Zeit, die nicht nachgerechnet werden kann. Sie ist endlos, weil vom ersten Tage an das Ende nicht zu erkennen war. Sie wurde zur Qual, als die Ersten den Weg in die Heimat antraten, und als die Frage: „Wann kommen wir an die Reihe?“ von niemanden beantwortet werden konnte.

Zehn Jahre haben sie nicht gelebt, weder für sich noch für ihre Angehörigen. Zehn Jahre liegen zwischen dem Abschied nach dem letzten Urlaub und dem Wiedersehen auf den Bahnsteigen. Ein tiefer Graben zwischen damals und heute, ein Graben, den zu überwinden manche Selbstüberwindung kosten wird. Die Vorstellungswelt wurde in dieser Zeit zu verschiedenen, und zu trennend, als daß mit dem ersten Wiedersehen auf dem Bahnhof auch gleichzeitig der

Von der Kinderzeichnung bis zum abstrakten Bild

Kantschule zeigte Arbeiten aus dem Kunsterziehungs- und Werkunterricht

Übers Wochenende fand im Rahmen der Veranstaltungen zum Jubiläum der vor 90 Jahren erfolgten Gründung der Höheren Bürgerschule in der Kantschule auch eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Kunsterziehungs- und Werkunterricht statt. — Beginn wir mit der Ausstellung von Arbeiten aus dem Kunsterziehungsunterricht, in der in derartigen Farben gehaltenen Aulen, einem Schmuckstück der Anstalt. Hier wurden rund 600 Arbeiten aus allen Klassenstufen gezeigt. Die umfangreiche und vielseitige Ausstellung umfaßte Tier- und Pflanzenstudien, Vogelzugbilder, verschnörkelte Schloßer, „Nachschöpfungen“ des „Paradiesgärtleins“, das die Kinder, ohne das Bild selbst zu kennen, nur nach einer genauen Beschreibung des berühmten Bildes, anfertigten, Gestaltungen von Themen aus unserer Zeit, Märchen, perspektivische Studien, einfache Tintenzzeichnungen, Linienschnitte, drei interessante, symbolisierende Gestaltungen des Themas „Der Geizhals“, monotypische Baumstudien (das noch-malige Durchzeichnen einer auf eine eingeschwärzte Platte gelegten Zeichnung ergibt auf der Rückseite das Bild), Tuschzeichnungen, Stadtbilder bis hin zu abstrakten Studien mit Farben und Formen. Eine Sammlung, die beredtes, nein, bezeichnendes Zeugnis ablegt vom Niveau des Kunsterziehungsunterrichts. Ergänzt wurde die Ausstellung durch Werke der Lehrkräfte: Oberschullehrer Paul Maier-Pfau, Studienrat Otto Walther, Studienreferendarin Charlotte Disse, Studienreferendarin Rosmarin Weber und Studienreferendar Gerd Schneider.

Ein paar Schritte weiter auf dem gleichen Stockwerk befindet sich der Zeichensaal, in dem Arbeiten aus dem Werkunterricht, der von den Klassen Sexta bis Quarta wahlfrei besucht werden kann, darauf warteten, bestaunt zu werden. Der Werkunterricht arbeitet im wesentlichen mit drei Stoffen: Holz, Ton und Papier. Was man sogar noch aus Holzabfällen machen kann, ist erstaunlich und regt die Phantasie der Kinder an. Die Arbeit mit dem Holz beginnt beim Herausheben von Ornamenten in Ästen (meist Haselnuß oder Akazien). Das Gleiche wiederholt sich dann bei Vierkantstäben. Das Anfertigen von Messern mit bunt bemalten Griffen, deren „Schneide“ erstaunlich griffig ist — auch die Scheide gehört dazu —, bildet den nächsten Schritt. Das führt dann weiter bis zum Schnitzen von Schiffen, Lampen, Nußknackern, Aschenbechern, Schaufeln und Schalen. — Auch das Arbeiten mit Ton ist sehr vielseitig und zeitigt erstaunliche Ergebnisse in Form von Schälchen, Krügen und Vasen. — Die Aufgäbe, aus Karton, ohne Abfälle zu machen oder zu kleben, Phantasiehäuser und -türme zu stecken und zu biegen, hat eine richtige Wolkenkratzerstadt hervorgebracht. Auch ein lustiger Zoo läßt sich auf die gleiche Art her-

gemeinsame Blick in die Zukunft, der gemeinsame Weg zum Leben gefunden worden wäre. H.K.

Michelin will in Deutschland wieder produzieren

Die französische Pneu-fabrik Michelin beabsichtigt, Ende dieses Jahres in ihrem Werk in Karlsruhe die Produktion wieder aufzunehmen. Die Fabrik lag seit 1938 still und während des Krieges wurde ein Teil der Installation zerstört. Die Halle für die „Glas-gespinst G. m. b. H.“ — diese Firma zieht, wie wir berichteten, bei Michelin ein — wird inzwischen im Rheinhafengebiet aufgebaut sein.

Deutsche Sportämtertagung in Karlsruhe

Die Jahres-Versammlung 1954 der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter findet in Karlsruhe statt. Dies wurde auf der diesjährigen Jahresversammlung beschlossen. An der Tagung werden 80 bis 100 Personen teilnehmen. Eine mündliche Umfrage auf der diesjährigen Jahresversammlung ergab, daß außer Karlsruhe noch die Städte Hamburg, Bremen, Darmstadt, Hanau, Oberhausen, Offenbach, Wetzlar, Konstanz, Schweinfurt und Nürnberg die Vergütungssteuer für den Amateursport abgeschafft haben, sofern die Eintrittspreise den Betrag von 1.— DM nicht übersteigen.

AZ gratuliert ...

... Frau Pauline Löffler, Zethovenstraße 38, zu ihrem 89. Geburtstag.

Steigende Produktion im Handelskammerbezirk Karsruhe

Zigarren- und Arzneimittelherstellung an der Spitze — Klagen über schleppenden Zahlungseingang

Im Wirtschaftsbericht der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe wird festgestellt, daß trotz der Urlaubszeit, die erfahrungsgemäß eine Abschwächung in der Erzeugung mit sich bringt, die Industrie des Bezirkes nach wie vor eine günstige Produktions-Entwicklung zu verzeichnen hat. So erhöhte sich insbesondere die Produktion in der Zigarren-industrie. Ein bedeutender Betrieb konnte eine Steigerung von 60 Prozent gegenüber dem vergangenen Jahr feststellen. Auch bei den Arznei-Mitteln ergab sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Zunahme um etwa 20 Prozent. Bau-Industrie und das Braugewerbe, Textilien und Schmuckwaren melden ebenfalls eine günstige Aufwärts-Entwicklung, dagegen wird in der Süßwarenbranche und in der Blechpackungsindustrie eine rückläufige Bewegung registriert.

Die Berichte des Arbeitsamtes Karlsruhe und der Industrie- und Handelskammer des Bezirkes Karlsruhe — beide Bezirke decken sich — sind für Karlsruhe als Industriestadt von Bedeutung. Im gestrigen Arbeitsamtsbericht wurde festgestellt, daß die Arbeitslosigkeit — auch im September — erfreulicherweise noch eine rückläufige Bewegung aufweist. Auch beim zur gleichen Zeit herausgegebenen Bericht der Industrie- und Handelskammer

Die AZ sieht heute:

„An ihren Flossen sollt Ihr sie erkennen ...“

Seit „Maxi“, das neue Seehündchen, im Karlsruher Wasser plätschert, verstummen die zoologischen Gespräche in der Stadt nicht mehr. Eine der beliebtesten Testfragen ist jetzt: „Kennen Sie den Unterschied zwischen Seehund und Seelöwe?“ und wehe dem Harnlosen, der etwa darauf naiv meint: „Des isch doch's selwe!“ Die kundigen Stadtgartenbesucher lächeln ihn höhnisch an: „Eben nicht, mein Lieber!“ Und dann folgt ein kleines Privatissimum aus Brehms Tierleben, das auf die Säugetiere im allgemeinen und die Ordnung der Robben im besonderen eingeht.

Bei diesen Robben gibt es nämlich drei Familien, die Seehunde, die Walrösser und die Ohrenrobber, zu welchen die Seelöwen gehören. Für die Zoologen haben Seehunde und Seelöwen natürlich eine hübsche Anzahl Unterscheidungsmerkmale, sei es der Augenhöhlenfortsatz oder die Backenzähne. Der Laie kann den Schwimmkünstlern jedoch nur selten in den Rücken schauen — höchstens beim Gähnen — und deshalb kann man nur sagen: „An ihren Flossen sollt Ihr sie erkennen.“ Die beiden ausgewachsenen Seelöwen können auf ihren Hinterbeinen humpeln, während „Maxi“ und ihregleichen sich wie eine Raupe fortbewegen, ohne die für einen

Landausflug völlig ungeeigneten Flossenfüße dabei zu benutzen. Außerdem hat „Maxi“ ein süßes Stupsnäschen, während Seelöwen ihre spitzen Schnauzen majestätisch in die Höhe strecken. Zum dritten bedachte Mutter Natur alle Ohrenrobber, also auch die Seelöwen — wie der Name sagt — mit einer winzigen Ohrmuschel. Seehunde dagegen können die Ohren nicht spitzen; sie haben nur eine kleine dreieckige Erhöhung und dahinter den Ohr-gang.

Eine besonders merkwürdige, beinahe fabelhafte Beschreibung von „Maxis“ Familie aus dem Mittelalter wollen wir noch anfügen: „Das Meerkalb (die Franzosen nennen die Seehunde heute noch so) wird unter die Wallfisch gezehlt ... schläft stärker denn kein ander Thier mit schnarchen. Das Meerkalb ist das allerfrässigste Thier, frist alles was es kriegen kann, ver-schont auch der Menschen nicht. (Eine fantastische Behauptung!) In diesem Thier sol viel verborgen stecken: dann sein Mäglin, so in die Artzney kömpt, ist dienlich wider die fallende Sucht, und weilen ihm bewust ist, das ihm derohalben nachgestellt wird, speyelt er dasselbige aus Missgunst aus —.“ Für so boshaft würden wir unsere kleine „Maxi“ niemals halten! wa.

beschlussen, damit auch auf diesem Sektor mehr Initiative entwickelt werden kann.

Während noch vor einem halben Jahr der „Schrott-Hausse“ eine Baisse gefolgt ist, hat sich auch diese Branche inzwischen erholt und kann eine Umsatzsteigerung, aber auch eine Verknappung des Materials melden.

Längere Lieferfristen werden infolge großer Nachfrage bei Textilien und Schmuck-waren benötigt. Auf dem Textilsektor sind vornehmlich die besseren Qualitäten gefragt; erfreulich ist, daß sich aufgrund der gesteigerten Nachfrage keine Preisverschiebung bemerkbar gemacht hat. Ungünstig ist die Entwicklung in der Süßwarenbranche, in der das Angebot bei weitem die Nachfrage übersteigt. Gewisse Absatzschwierigkeiten hat auch die Holzindustrie bei Eichenschnittholz zu verzeichnen. Die immer stärker werdende Verwendung von Stahlblechen anstelle von Holz bei den Waggonfabriken, die für die Bundesbahn arbeiten, und zum anderen der Ausfall ostzonaler Aufträge dürften die Ursachen dieser Entwicklung sein.

In der Nähmaschinenfabrikation hat sich die vor einem halben Jahr beginnende nachlassende Tendenz nicht fortgesetzt, aber eine Belebung der Nachfrage ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Ueber die Preisentwicklung wird berichtet, daß die Situation im Ganzen gesehen stabil ist. Merklliche Preisrückgänge beziehungsweise Preiserhöhungen haben sich nicht ergeben. In der Holzindustrie allerdings werden Schnitthölzer zum Teil zu Schleuderpreisen angeboten. Der Export zeigt zwar eine leichte Auftriebstendenz nach den europäischen Ländern, wird aber nach Uebersee durch scharfe Lizenzbestimmungen nach wie vor gedrosselt.

Aus dem Bericht über das Geld- und Kredit-wesen ist zu entnehmen, daß allgemein über schleppenden Zahlungseingang geklagt wird. Selbst alteingesessene Firmen neigen heute zu weitgehenden Zielüberschreitungen. Flüchtlingsbetriebe werden von dieser Entwicklung besonders getroffen. Von dieser Seite wird auf die enge Begrenzung der Betriebsmittelkredite hingewiesen. Dagegen wird von anderen Betrieben die Kreditversorgung als ausreichend bezeichnet. H.K.

Karlsruher Motorsportler erhielt Goldmedaille

Bei der ADAC-Rheinlandfahrt auf dem Nür-burgring konnte der bekannte Karlsruher Motorsportler Günther Ahrens auf dem neuen Dreizylinder-DKW erneut einen großen Erfolg herausfahren. Ahrens drehte auf der mit über 170 Kurven gespickten Strecke achtzehn Runden und erreichte dabei den für einen Tourenwagen überaus beachtlichen Schnitt von 92 Stundenkilometern. Damit war Ahrens sogar schneller als die 1500 ccm-Klasse. Seine Leistung ist um so bemerkenswerter, als am Sonntag auf dem Nürburgring starker Nebel herrschte, der nur eine Sicht auf höchstens 20 m zuließ. Im Anschluß an die achtzehn Runden Dauerprüfungsfahrt folgten noch eine Bergprüfung und eine Beschleunigungs- und Geschwindigkeitsprüfung. Günther Ahrens, der für seine Fahrt ein Goldmedaille erhielt, fuhr auf dem Nürburgring in der neuen DKW-Werkmannschaft, die sich den goldenen Mannschaftspreis holte. — Am Ende der dies-jährigen Motor-Sport-Saison werden wir ein AZ-Gespräch mit dem erfolgreichen DKW-Fahrer Günther Ahrens veröffentlichen.

Versammlungskalender der SPD

Südweststadt: Mittwoch, 7. 10., 20 Uhr, „Hotel Link“, Mitglieder-Versammlung.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Pfrommer, Sport: Helmut Zeschel. Anzeigen: Theo Zwickler. Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressege-meinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Vom Wesen der epidemischen Kinderlähmung

Da die Kinderlähmung auch im Oktober noch häufig auftritt, bittet uns die Stadtverwaltung, folgende Hinweise zu geben: Die epidemische Kinderlähmung ist eine übertragbare Krankheit (Infektionskrankheit). Sie kommt zu allen Jahreszeiten vor, tritt aber in den Monaten Juli bis Oktober gehäuft auf, wobei die Gegenden stärkster Häufung (= Epidemiegebiete) von Jahr zu Jahr wechseln. Der Erreger der Krankheit ist in Epidemiezeiten weit verbreitet. Er ist so klein, daß er durch gewöhnliche Mikroskope nicht gesehen werden kann. Vom Kranken wird er durch Nase, Mund und Darm (Stuhl) ausge-schieden. Durch Wasser, rohe Nahrungsmittel, unreine Hände und möglicherweise auch durch Insekten (Fliegen) wird er verbreitet. Die Ansteckung erfolgt in der Regel durch den Mund. Der einzelne kann sich ihr nicht sicher entziehen, aber es erkrankt bei weitem nicht jeder Angesteckte. Die persönliche Empfänglichkeit spielt dabei eine große Rolle. Da sich die Ansteckung nicht sicher ver-hüten läßt, wird man zweckmäßigerweise in Epidemiezeiten sorgfältig die allgemeinen Regeln

Karlsruher Tagebuch

persönlicher Reinlichkeit und Körperpflege beachten: „Nach dem Stuhlgang, vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen!“ Fliegen und anderes Ungeziefer, Ratten und Mäuse bekämpfen! Auf ordnungsmäßige Abfall- und Müllbeseitigung achten! Es ist alles zu meiden, was die Krankheits-anfälligkeit zu steigern vermag: Alle übermäßigen oder ungewohnten Anstrengungen, alles was übermüdet und erschöpft, wie größere Fuß- oder Radtouren, Wanderungen, sportliche Wettkämpfe, Ueberhitzung, Durch-nässung und Kälteeinwirkung, unnötige Reisen. Die Krankheit befällt vorwiegend Kinder aller Altersstufen. Früher war fast ausschließ-lich das Kindesalter von ihr bedroht. Heute tritt sie jedoch auch bei Erwachsenen auf. Die ersten Anzeichen einer Erkrankung sind wenig charakteristisch (Magen-Darmstörungen, Fieber, Kopfschmerzen, Halsentzündungen u. ä.). Bei Verdacht auf eine erfolgte Infektion ist möglichst Bettruhe zu wahren, der Krankheitsverdächtige von anderen Menschen fern-zuhalten und ein Arzt zu rufen.

MS. „Friedrich Töpper“ fährt heute noch einmal zu einer Kaffeefahrt in die Lautermündung und den Goldgrund. Das Schiff ist gut geheizt. Abfahrt 19 Uhr am Landungssteg Mittelbecken.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1. Mittwoch, 7. Oktober, 20 Uhr, im Bereitschaftsraum Gartenstr. 47, wichtige Besprechung.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Karlsruhe, hält heute, 19.00 Uhr, im „Goldenen Hirsch“, Ecke Kaiser- und Adlerstraße, seine Monatsver-sammlung ab. Es spricht Landesleiter Schweigert aus Stuttgart.

Briefmarkensammlerverein Karlsruhe. Heute, am 20 Uhr, Zusammenkunft und Tausch im „Roten Haus“, Waldstr. 2. Gäste und Freunde je-derzeit willkommen.

Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus, Mitt-woch, 7. Okt., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Fremden-Werktag-Abonnement E: „Wie einst

im Mai“, Operette von Walter Kollo. Ende 23 Uhr. — Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenver-kauf und Stammalt-Abonnement A, Gruppe 1: „Die Pilger von Mekka“, komische Oper von Gluck. Ende 22 Uhr.

Der Naturwissenschaftliche Verein Karlsruhe eröffnet am Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, im Buntessal des Instituts für chem. Technik, Technische Hochschule, Kaiserstr. 12, sein Win-terprogramm mit einem Lichtbildvortrag von Oberreg.-Rat Dr. W. Malch über: „Die Wind-verhältnisse in Karlsruhe“.

Die Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker spielt am kommenden Freitag, 30 Uhr, im Bonifaziussaal, das Quintett von Mo-zart für Horn, Violine, 2 Bratschen und Cello. Es folgt das sogenannte „kleine“ B-dur-Trio von Beethoven in seiner Originalfassung für Klari-nette, Cello und Klavier. Den Abschluß bildet das Oktett von Schubert für Streichquartett, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn.

Erst nachdenken — dann schimpfen!

Haushaltlisten entpuppen sich als Bruchstücke — Viele Häuser ohne Verwalter

Bei den Karlsruhern sind die Haushaltlisten — über die so manches Familienoberhaupt beträchtlich stöhnte — längst wieder vergessen. Sie wurde mehr oder weniger gut ausgefüllt und bereitet jetzt den Leuten auf dem Statistischen Amt Kopfschmerzen. Denn diese Bedauernswerten müssen die Kringle in den Listen entziffern und auswerten. Was hängt nicht alles ab von diesen scheinbar unwichtigen Angaben. Darnach werden Steuerermäßigungen, Gewerbeveranlagungen, Adreßbuchunterlagen verfertigt.

Wieviele Geduld und Hingabe mußten die Mitarbeiter des Statistischen Amtes allein aufbringen, bis die Listen ordnungsgemäß dem zuständigen Polizeirevier zurückgegeben wurden. Mit der Verteilung fing es schon an. War in dem Hause ein Hauswirt oder Verwalter, so wurden die Unterlagen sofort abgenommen. Aber wehe, wenn kein Ordnungshüter im Haus wohnte. Niemand wollte dem Ueberbringer die Listen abnehmen. „Wissen Sie, mit Frau Schulze spreche ich nicht“, oder „die Frau Müller, die kennen Sie ja gar nicht, was das für eine Person ist“, oder „mit meiner Nachbarin will ich nichts zu tun haben“. Solche oder ähnliche Antworten waren keine Seltenheit. Es kostete unendlich viel Ueberredungskunst und lange Auseinandersetzungen, bis sich diese oder jene Frau des Hauses entschloß, die Hauslisten für das Haus entgegenzunehmen.

In derselben stotternden Weise wurden die ausgefüllten Listen dem Polizeirevier zugestellt. Meist wurden sie einzeln und unvoll-

ständig zurückgegeben. „Ich hätte sie ja dem Hauseigentümer abgegeben, aber dieser unvernünftige Mensch braucht sich mit meinen Familienangelegenheiten nicht vertraut zu machen“, oder „bei uns wohnt weder ein Eigentümer noch Verwalter“. „Keiner kümmert sich um unser Haus“ gaben viele zu verstehen. Die Folge war, daß die Hauslisten fehlten oder nur mangelhaft ausgefüllt waren. Es erforderte viele Rückfragen und Nachtragungen.

Auch die Betriebe haben die Ausfüllung ihrer Betriebsbogen ziemlich leicht genommen. Die Vorder- sowie Rückseite der Hausliste wurde selten ausgefüllt oder sie wurde gar nicht erst abgegeben. In diesen Fällen mußten nun auf dem Polizeirevier eine Hausliste angefertigt und die Spalten sachgemäß ausgefüllt werden. Abgesehen von den vie-

len falschen oder unerledigten Eintragungen fehlten zahlreiche Unterschriften. Bei einigermaßen gutem Willen hätte sich diese Mehrarbeit bestimmt vermeiden lassen. Oder ist das zu begreifen, wenn ein mittlerer Beamter statt seines Namens die Hausliste mit „Bezirksbauamt“ unterzeichnet?

Neu war diesmal die markant eingerahmte Spalte der Fahrblätter. Sie wurde meistens übersehen und blieb deshalb offen. Wenn man nun alle diese Dinge verzeihen würde, so ist es aber schlecht zu verschmerzen, wenn trotz nochmaliger Bekanntmachung die Listen nicht einmal terminmäßig abgegeben wurden. Von Haus zu Haus mußten die Angestellten des Statistischen Amtes laufen und hatten Mühe, die fehlenden Listen einzusammeln.

Auf Grund dieser Nachlässigkeiten wird es nicht ausbleiben, daß einige Unklarheiten entstanden, die sich zum Nachteil des Betroffenen auswirken. Deshalb bedenke ein jeder, daß nicht die Behörde, sondern er selbst die Schuld daran trägt, wenn er in den nächsten Wochen unnötige Gänge zu Aemtern machen muß.

Die „Blumenkohl-Ohren“ kommen

Seit einigen Tagen schleichen breitschultrige junge Männer durch die Straßen unserer Stadt, die mit ihren merkwürdigen „Blumenkohl-ohren“ besonders auffallen. Es sind die Berufsrunder, die alljährlich im Herbst, ihre Gastrolle in Karlsruhe geben. Am Samstag haben sie Premiere, die „Wilden“, „Halbwilden“, Staatenlosen, Bärtigen und wie sie sonst alle noch genannt werden.

Natürlich wird wieder in der neuen Messehalle gerungen, in der die Catcher nun schon drei Jahre die Balken „biegen“. Lassen wir sie einmal aufmarschieren, die Männer, die mit mehr oder weniger Regie Tausende zu ihren Veranstaltungen locken: Turnierleiter ist Georg Thumser, Hannover, Technischer Leiter ist wieder Gustl Kaiser, Nürnberg, und Kampfleiter Ex-Europameister Willi Müller, Köln. Dann kommen die Catcher: Robert Gastel, Korsika; Hermann Iffland, Bochum; Hans Lerche, Krefeld; und Franz Orlik, Karlsruhe; sind in unserer Stadt keine Unbekannten mehr. Auch die „Wilden“ Roman Waniek und Antonio Litta kennt in Karlsruhe schon jedes Kind. Herbert Andersch, Forbach, stellt sich als frisch „gebackener“ Europameister vor. Paul Berger, Schweiz; Jose Calderon, Spanien; und Paul Villar, Belgien, waren ebenfalls schon in Karlsruhe. Neu dagegen sind: Rene Lasartesse, Lausanne; Josef Ski, Polen; Roger Laroche, Frankreich; Matieu Rösge, Gladbach; und ganz besonders der staatenlose E. A. Der Stall Thumser hat also jetzt auch einen, der seinen Namen nicht nennen darf, ähnlich wie der Stall Zurth, dort ist es der I. K. Wir sind

nur gespannt, ob Herr E. A. etwa gar in Maske antritt.

Es wird im Freistil gerungen, also geatcht. Alle Kämpfe gehen bis zur Entscheidung, über eine Stunde wird aber kein Kampf dauern, hier wird er nämlich abgebrochen. Wir kennen dies ja aber alles, ist alles schon einmal da gewesen. Oder sollte diesmal einer da sein, der die Seile wirklich zerreißt? Bisher haben es alle nur versucht.

Was gibts im Toto?

Endgültige Gewinnquoten im West-Süd-Block

12er-Wette: 1. Rang 8999,50 DM., 2. Rang 518 DM., 3. Rang 70,50 DM.
10er-Wette: 1. Rang 2324,70 DM., 2. Rang 204,80 DM., 3. Rang 26,70 DM.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Schrottabfuhr auf die krumme Tour

Aufgrund seines Höchstgebots hatte der Schrotthändler Eugen H. aus Karlsruhe den Zuschlag zum Ankauf und Abtransport von Schrott mit dem Lastkraftwagen von der Hauptwerkstatt für Postkraftwagen von der Bundespost erhalten. Vor Beginn des Abtransportes am 20. Mai vom Lagerplatz der Post wurde das Leergewicht seines Lastkraftwagens fälschlicherweise um 550 kg zu hoch festgestellt, weil der Schrotthändler 11 Eisen-schienen von je 50 kg auf den LKW geladen hatte, was von dem Wiegemeister der Stadt, Brückenwaage in der Keilerstraße nicht bemerkt wurde. Infolge des erhöhten „Leergewichts“ hat K. bei insgesamt 13 Fahrten je 550 kg Schrott, also sieben Tonnen mehr laden können, als er nach der Gewichtsangabe auf dem Wiegeschein hat bezahlen müssen. Bei einem Preis von 155 DM je Tonne Schrott und 80 DM je Tonne Schmelz hat er die Bundespost auf diese Weise um 1217 DM geschädigt.

Wegen dieses betrügerischen Schrottgeschäfts mußte sich H. vor der Strafabteilung des Amtsgerichts verantworten. Während der Staatsanwalt vier Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht wegen Betrugs auf drei Monate Gefängnis. Die Strafe wurde auf Bewährung ausgesetzt. Die Bewährungszeit wurde auf zwei Jahre festgesetzt. Der Verurteilte erhielt die Auflage, den Schaden bis 1. Juli 1954 wiedergutzumachen.

Schwindel beim Stotterkauf

Der 25jährige mehrfach vorbestrafte Hilfsarbeiter Heinz B. aus Durlach kaufte im Dezember in einem Durlacher Fachgeschäft ein Rundfunk-Empfangsgerät auf Teilzahlung für 142 DM, das ihm unter Eigentumsvorbehalt geliefert wurde, nachdem er den Anschein der Zahlungsfähigkeit erweckt und Ratenzahlungen von je 20 DM versprochen hatte. Da er mit dem Apparat nicht zufrieden war, wollte er ihn bei der Firma gegen ein größeres Gerät

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

250-Kilo-Bombe entschärft

Gestern nachmittag entschärft ein Munitionsräum-Kommando unter der Leitung des Feuerwerkers Steudel in der Nähe der Polizeischule in Durlach eine 250-Kilo-Bombe. Die Bombe, die amerikanischen Ursprungs ist, wurde vor einiger Zeit entdeckt und man stellte damals Grabversuche an, die aber wieder eingestellt wurden. Gestern ging man nun dem „Blest“ zu Leibe und holte das in fünf Meter Tiefe liegende Vernichtungsmittel heraus. Die Bombe hatte zwei Zünder, die von sachkundiger Hand entfernt werden konnten.

Feldfrüchte für Karlsruher Krankenanstalten

Gestern nachmittag fuhr vor dem Landratsamt in Karlsruhe ein Traktor vor, an den ein Wagen voller Feldfrüchte angehängt war. Die Landjugend des Bauernverbandes der Kreise Karlsruhe und Pforzheim hat nach dem Erntedankfest, das am letzten Sonntag in Linkenheim stattgefunden hat, der Stadt Karlsruhe diese Feldfrüchte als Geschenk überreicht. Landrat Groß, der die Bedeutung eines großstädtischen Landkreises hervorhob, stellte den Unterschied zwischen Gewerbetreibenden, die einen mehrmaligen Umschlag ihrer Waren pro Jahr erzielen, heraus, und dem Bauern, der nur einmal seine Erzeugnisse umschlagen kann und dabei von Faktoren wie Wetter und Natur abhängig ist. In sinnvoller Weise erläuterte er die Zusammenhänge zwischen Erde, Arbeit, Natur und Gott, die durch diese Geste der Landjugend zum Ausdruck kommen. Bürgermeister Dr. Gutenkunst dankte für die Gaben, die den städtischen Krankenanstalten zugute kommen, und wies auf die Verpflichtung hin, die die Stadt habe, indem sie die Krankenhäuser auch für die Landbevölkerung offenhalte.

Vier leichte Unfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe vier leichtere Unfälle, bei denen nur geringer Sachschaden entstanden ist.

Falsche Ausfahrt benutzt

Gestern abend gegen 19.00 Uhr versuchte ein Kraftfahrer, der aus Karlsruhe kam, die Autobahnausfahrt bei Pforzheim Ost in Richtung Bauschlott-Bretten, die gesperrt ist, zu benutzen und wurde dabei von einem Pkw angefahren. Der Motorradfahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Filmvorführung im Hausfrauenbund

Der Landesverband Baden-Pfalz im Deutschen Hausfrauen-Bund zeigte gestern nachmittag im Saal zum „Elefanten“ vor einer stattlichen Zuhörerschaft zwei Tonfilme des Deutschen Hausfrauen-Bundes, die von der Hamburger Roto-Film hergestellt wurden. Der erste Streifen, „Eigenes Heim — eigene Welt“, betonte die Wichtigkeit eines behaglich eingerichteten Heimes und gab dazu manche Winke. Mit der Wandlung im Kochen und der Arbeit in der Küche befaßte sich das zweite Filmband, „Gute Küche — einst und jetzt“. In beiden Filmen waren recht geschickt zahlreiche Werbehinweise von großen Firmen eingeflochten. Nur einen Haken hat die ganze Sache: Bei vielen wird der Geldbeutel nicht für all die schönen, begehrten Neuerungen ausreichen.

Der Hausfrauen-Bund hat in den nächsten drei Wochen folgendes vor: Am 14. Oktober steigt eine Fahrt nach Wiesloch, wo eine Werksbesichtigung stattfindet. Anschließend verbringen die Frauen in Heidelberg mit den Mitgliedern des dortigen Bundes ein paar Stunden. Abfahrt: 13 Uhr, in der nördlichen Lammstraße. Fahrpreis: DM 4.—. — Eine Woche später, am 21. Oktober, führt eine Elektrofirma um 15 Uhr in der Kriegsstraße 176 ihre Geräte vor. — Und wieder eine Woche danach, 28. Oktober, spricht ebenfalls um 15 Uhr in der Kriegsstraße 176 Melitta Schöpf über „Die Wandlung der Frau von 1900 bis 1953“. J.W.

Insel: „Drei Jungen, ein Mädchen“

Komödie von Roger Ferdinand

Wer den Titel liest und ihn mit der Genre-Bezeichnung „Komödie“ in Verbindung bringt, wird sogleich auf folgende Handlung tippen: Drei Jungen lieben ein Mädchen. Welt gefehlt! Diese drei, Kinder gutsituierter Eltern, haben zwar auch schon geliebt, aber „gemäßigt“, wie Michel, der zweitjüngste der Söhne sagt. Gar nicht gemäßigt ist allerdings die Liebe des Vaters, nicht die zu seiner Frau, sondern die

zu seiner Geliebten. Zufällig erfährt das muntere Quartett der Jugendlichen, daß die angeblich kurzfristige „Geschäfts“-Reise des Vaters lebenslang dauern soll. Und wie die vier Wackeren nun zusammenhalten, die Mutter wieder lebenswert aufputzen, den Vater sogar auf seine Frau eifersüchtig machen, und im zuletzt zeigen, daß er amouröse Abenteuer gar nicht nötig hat, das hat Roger Ferdinand mit herzhaften Tönen lebendig und anschaulich geschrieben.

Wer befürchtet hatte, daß sich die „Insel“ mit so schnell aufeinanderfolgenden Premieren übernehmen hätte, wurde angenehm überrascht. Werner Wedekind ließ das Ganze („Komödie“ ist allerdings ein bißchen zu viel gesagt) flott und frisch ablaufen. Das erstaunlich zahlreiche Publikum hat vor Vergnügen geschrien. Das ging in erster Linie auf das Konto von Winfried Müller, dem solche Rollen leicht verbummelter Lausbuben am besten liegen. Schwerer hatten es Renate Kaiser (ihre „Vision“ war sehr nett gemacht), Heinz Maassen, ein neues „Insel“-Gesicht, und Erwin Brunn. Doch auch sie machten ihre Sache recht gut. Das Elternpaar spielten, dezent zurückhaltend, Gudrun Bayer und Ludwig Baschang. Das Publikum ließ sich von der helteren Geschichte, die nicht ohne ernststen Hintergrund ist, angeregt unterhalten und dankte dafür mit herzlichem Beifall. J.W.

AZ WETTERDIENST

Nasskalt

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes. Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh:

Zunächst bedeckt und einzelne Regenschauer. Im Laufe des Tages langsam wieder aufheitend. Nachts wechselnd bewölkt. Höchsttemperaturen 10 bis 12 Grad. Tiefsttemperaturen nachts bis unter 5 Grad. Wieder auffrischende Winde aus nördlichen Richtungen.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 322 unverändert; Breisach 133 -8; Straßburg 206 unverändert; Maxau 372 +1; Mannheim 206 -3; Caub 132 -2.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Preise: Ochsen a 83-98, b bis 80; Bullen a 86-99, b 80-88; Färsen a 88-103, b 78-88; Kühe a 78-88, b 66-75, c 52-66, d bis 52; Kälber a 155-168, b 140-152, c 130-136; Schafe 40-60; Lämmer und Hammel: 60-78; Schweine a 142-146, b1 142-146, b2 142-146, c 142-146, d 138-146, e-f 130-140, g1 127 bis 138.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 7. Oktober 1953

Hauptfriedhof:
Schlang Elisabeth, 74 J., Kriegsstr. 88 12.30 Uhr
Schwarz Otto, 91 J., Hirschstr. 133 12.30 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Winterle Karoline, 72 J., Südböden 30 14.00 Uhr
Weisinger Beria, 49 J., Wackkopfstr. 25 14.30 Uhr

Donnerstag, den 8. Oktober 1953

Hauptfriedhof:
Sieber Karl, 75 J., Humboldtstr. 13 8.30 Uhr
Kistner Lina, 75 J., Marienstr. 101 11.00 Uhr
Steigleder Franz, 75 J., Verholzstr. 27 12.00 Uhr
Ludwig Karl, 68 J., Beichenstr. 22 13.00 Uhr

5x weisss wäscht Schwanweiss

Selbsttätig weisss arbeitend
Lichtgebleicht weisss gewebschonend
Lupenrein weisss wäschtpeflegend
Schaum weisss Schaum-intensiv
Schwan weisss reinstes Weisss

Dr. Thompson's Schwanweiss selbsttätig für alle Wäsche

reingt alles

44 Kreistagsabgeordnete werden gewählt

Einstellung des Landkreises Karlsruhe aus Anlaß der Gemeindevahlen vom 13. November 1953.

Gesamtbevölkerung: 141 662 (nach der letzten amtlichen Zählung vom 13. September 1950).

Gesamtzahl der Sitze gemäß Artikel 18 des Gesetzes zur vorläufigen Angleichung des Kommunalrechts vom 13. 7. 1953 Gesetzblatt S. 97: 44.

Wahlkreis I: Bauerbach, Büchig, Bretten, Flehlingen, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Gölshausen, Jöhlingen, Rinklingen, Ruit, Sprantal, Wöschbach, Wörsingen. Einwohnerzahl: 23 468. Anzahl der Sitze: 8. Mit der Durchführung der Wahl beauftragt: Bretten.

Wahlkreis II: Berghausen, Blankenloch, Grötzingen, Kleinsteinsbach, Söllingen, Staffort, Weingarten. Einwohnerzahl: 26 070. Anzahl der Sitze: 8. Mit der Durchführung der Wahl beauftragt: Grötzingen.

Wahlkreis III: Eggenstein, Friedrichstal, Graben, Hochstetten, Leopoldshafen, Liedolsheim, Linkenheim, Rüdheim, Spöck. Einwohnerzahl: 22 821. Anzahl der Sitze: 7. Mit der Durchführung der Wahl beauftragt: Graben.

Wahlkreis IV: Forchheim, Malsch, Mörsch, Neuburgweiler, Neureut. Einwohnerzahl: 22 757. Anzahl der Sitze: 7. Mit der Durchführung der Wahl beauftragt: Neureut.

Wahlkreis V: Ettlingen. Einwohnerzahl: 16 451. Anzahl der Sitze: 5.

Wahlkreis VI: Busenbach, Auerbach, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Langensteinbach, Mutschelbach, Palmbach, Reichenbach, Stupferich, Wolfartsweiler. Einwohnerzahl: 13 067. Anzahl der Sitze: 5. Mit der Durchführung der Wahl beauftragt: Langensteinbach.

Wahlkreis VII: Bruchhausen, Burbach, Etsenrot, Ettlingenweiler, Oberweier, Pfaffenrot, Schellberg, Schöllbrunn, Schluttenbach, Spessart-Spielbach, Sulzbach, Völkersbach. Einwohnerzahl: 13 058. Anzahl der Sitze: 4. Mit der Durchführung der Wahl beauftragt: Spessart.

Gesunde Selbstverwaltungsarbeit im Landkreis

Rechenschaftsbericht der SPD-Kreistagsfraktion

In einer gut besuchten Funktionärversammlung in der „Alten Residenz“ in Durlach gab der Fraktionsvorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion, Bürgermeister Arbeit-Grötzingen, einen Bericht über die Tätigkeit der SPD-Abgeordneten im Kreistag und Kreisrat in den vergangenen 6 Jahren.

Er brachte hierbei zum Ausdruck, daß die Zusammenarbeit im großen ganzen harmonisch war, sowohl zwischen den einzelnen Organen — Kreistag, Kreisrat und Landrat — als auch zwischen den einzelnen vertretenen politischen Parteien. An Hand des Kreishaushaltplans für das Rechnungsjahr 1953 wies Arbeit nach, daß innerhalb des Landkreises Karlsruhe eine gesunde Selbstverwaltungsarbeit geleistet wird. Der Kreis hat keinerlei Schulden, was von einer umsichtigen Arbeit und gutem Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte Zeugnis gibt.

Als besondere Leistungen des Kreises sind der Berufsschulneubau in Bretten, der erst dieser Tage seiner Bestimmung übergeben werden konnte, der Ausbau des Kindererziehungshelms Steinabad und das Kreisaltersheim Weingarten hervorzuheben.

Von der Versammlung wurde einstimmig anerkannt, daß die von der Fraktion geleistete Arbeit positiv war und dem Wohle der gesamten Einwohnerschaft des Landkreises diene. Auf eine Anfrage, warum der Kreis bisher keine Mittel für Industriensiedlungen bereitgestellt habe, mußte entgegnet werden,

Kraichgau erzeugt hochwertiges Obst

Gelungene Obst- und Blumenschau

Bruchsal. Eines regen Zuspruches erfreute sich über das Wochenende die vom Bruchsaler Obst- und Weinbauverein gemeinsam mit dem Bruchsaler Obst- und Gartenbauverein, der Gärtnervereinigung und der Winzergenossenschaft veranstaltete Obst- und Blumenschau.

Das Füllhorn des Herbstes, das symbolisch auch den Mittelpunkt der Ausstellung bildete, zeigte den reichen Segen, den die Obst- und Gartenbauer unserer engeren Heimat in diesem Jahre einbringen konnten. In liebevoller Weise waren die einzelnen Stände ausgerichtet und wurden auch gebührend bewundert. In einer kurzen Eröffnungsfeier wies der 1. Vorstand des Obst- und Weinbauvereins

Über 25 000 Theater-Abonnenten

Baden-Baden. Die Intendanz des Baden-Badener Theaters teilt mit, daß in der veröffentlichten Zahl von 20 892 abonnierten Plätzen, die als Ergebnis der diesjährigen Abonnementswerbung bis Anfang Oktober erreicht wurden, die für die Volksbühne abgeschlossenen Plätze nicht enthalten sind. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der Volksbühnenwerbung ist mit einer Anforderung von zirka 6000 Karten in der kommenden Spielzeit zu rechnen.

Südwest-Funk-Notizen

Baden-Baden. Das Südwestfunk-Orchester beginnt am 24. Oktober mit einer Reihe von insgesamt 12 öffentlichen Konzerten, die während der kommenden Monate im Baden-Badener Musikstudio gegeben werden. Als Höhepunkte des Programms sind, neben neuen Klavierkonzerten von Wolfgang Fortner und Sander Verres, Urbats Ballettsuite „Le Chevalier Errant“ als Uraufführung und die selten gespielte Schlagsinfonie „Wellingtons Sieg bei Vitoria“ von Beethoven vorgesehen. Als Solisten werden u. a. Andor Foldes, Suzanne Danco, Pierre Fournier, Carl Seemann, Robert Casadesu und Claudio Arrau zu hören sein.

Reh verursachte Verkehrsunfall

Ein auf der Straße Durlach—Stupferich nach Hause fahrender Kradfahrer wurde von einem Reh, das über die Straße springen wollte, angestoßen. Der Kradfahrer kam zu Fall und wurde verletzt. Das Krad wurde beschädigt.

Kreistagsitzung im Landratsamt

Zu wenig Gelder für Schulbauten

Bürgermeister Rimmelpacher: „Verteilung der Staats-Zuschüsse muß geändert werden“ — Was wird aus der Klosterruine Frauenalb? — Von Straßenbau-Problemen und der Prämierung von Farrenwärttern

Mit einer umfangreichen Tagesordnung beschäftigten sich gestern die Kreisräte des Landkreises Karlsruhe auf einer Kreisrats-Sitzung im Landratsamt Karlsruhe. Wer sensationelle Beschlüsse erwartet hatte, kam nicht auf seine Kosten. Dafür wurde aber um so mehr Kleinarbeit geleistet, die einmal mehr Zeugnis von der guten Selbstverwaltungsarbeit und Zusammenarbeit aller Beteiligten ablegte.

Nach einer längeren Debatte über den Bau der Umgehungsstraße Diedelsheim—Bretten beschloß der Kreisrat, die Vorlage zunächst noch zurückzustellen, um den Kreisräten Gelegenheit zu geben, eine Reihe von unklaren Punkten in einer Besichtigungsfahrt an Ort und Stelle zu klären. Die Behandlung und Darstellung der Probleme lediglich an Hand von Kartenmaterial schien dem Kreisrat nicht so klar zu sein, um schon jetzt eine Entscheidung zu treffen.

Im Anschluß daran kamen verschiedene Straßenbauprobleme, die zum Teil auf der Tagesordnung überhaupt nicht vorgesehen waren, zur Sprache. Zunächst wurde beschlossen, die Durchführung der Arbeiten zur Verbreiterung der Landstraße Nr. 162 (Ruit—Bretten) zwischen km 2,7 bis km 3,3 an die Firma Harsch zu vergeben. Dann wurde die Einstellung von acht Hilfskräften genehmigt, die im kommenden Winter zur Unterstützung der Straßenwärtter bei der Beseitigung von Schnee auf den Straßen und der Ausbesserung von frischen Straßenlöchern eingesetzt werden sollen. Lebhaftige Klage wurde über den Zustand der Straße von Eggenstein nach Hagsfeld geführt, die ständig von schweren Armeefahrzeugen der Besatzungsmacht über Gebühr be-

anspruch wird und sogar als „Übungsstraße“ benutzt worden sein soll. Für den Ausbau der Straße soll eine Bundesfinanzbeihilfe beantragt werden.

Landrat Groß berichtete dann über eine Nachforderung des Regierungspräsidiums zur Landesumlage für Straßenbau- und Wohlfahrtspflege in Höhe von etwa 150 000 DM und sagte, daß der Landkreis von dieser Mehranforderung „vollkommen überrascht“ worden sei. Da im Haushaltsplan ursprünglich nur 400 000 DM für diesen Zweck statt der jetzt angeforderten 550 000 DM vorgesehen waren, müssen im Nachtragshaushalt noch 150 000 DM untergebracht werden. Der Landrat forderte in diesem Zusammenhang, daß die Kreise, die 70 Prozent der Straßenkosten bezahlen müssen, ohne daß überhaupt geprüft würde, ob sie das verkraften könnten, dann auch wenigstens ein Mitspracherecht haben müßten und nicht nur die Zahlenden sein dürften.

Längere Zeit unterhielt man sich über das zukünftige Schicksal der St. Ursula-Kapelle in Neuburgweiler, sowie bauliche Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung eines weiteren Verfalls der Klosterruine Frauenalb, des Ausbaues von Schloß Augustenberg in Grötzingen und der Fortführung der Arbeiten im Ettlinger Asam-Saal. Der Kreisrat beschloß, von den zur Verfügung stehenden Kreisbeträgen zur Erhaltung von Heimatdenkmälern vorerst die St. Ursula-Kapelle und die Klosterruine Frauenalb nicht zu berücksichtigen, weil zunächst noch das zukünftige Schicksal dieser Baulichkeiten geklärt werden müsse.

Die Vorschläge des Tierzuchtamtes Heidelberg wegen der Auszeichnung guter Väterhalter anlässlich der Hauptkörnung 1953 bezeichneten verschiedene Kreisräte als indiskutabel und „unerhörte Provokation“. Man sei zwar grundsätzlich bereit, Prämien für die besten Farrenwärtter zu geben, aber daraus dürfe keine Gehaltszulage werden, wenn nämlich statt der Spitzenleistungen gleich 47 Farrenwärtter aus 44 Gemeinden für die Prämierung vorgeschlagen würden. Dies sei entschieden zu viel.

Bei der Debatte über Beihilfen für Volksschulbauten setzte sich Bürgermeister Rimmelpacher, Ettlingen, für eine Änderung in der Verteilung der Zuschüsse des Landes ein und sagte, daß Schulbaumittel nicht nach der Finanzkraft der Gemeinden, sondern nach der Zahl der benötigten Schulräume verteilt werden sollten. Der Landrat schilderte die Schwierigkeiten bei der Verteilung der Schulbaumittel des Landes, wo kürzlich 1,1 Millionen Mark Staatszuschüsse zu verteilen waren, jedoch Anträge in Höhe von 39 Millionen vorlagen. Leider sei auch die Gemeinde Söllingen, trotz der Dringlichkeit und Notwendigkeit ihres Antrages dadurch nicht zum Zuge gekommen.

Der Kreisrat beschloß ferner die Einrichtung von Förderklassen an den Gewerbeschulen in Bretten und Ettlingen und erhöhte die Sitzungsgebühren der Mitglieder der Ausgleichsausschüsse, weil verschiedentlich von den selbständigen Mitgliedern der Ausschüsse die Einstellung der Mitarbeit angeknüpft wurde, wenn auch weiterhin keine Entschädigungen bei Verdienstauffällen gezahlt würden.

Der Werkmeister ist Mittelsmann

65 Jahre Berufsgruppe Werkmeister im Bezirk Ettlingen

Das 65jährige Jubiläum begingen die Werkmeister der DAG-Wohnbezirksgruppe Ettlingen im Gasthaus „Zur Spinnerel“. Am 1. Oktober 1888 gründeten sechs fortschrittliche Kollegen den damaligen Werkmeister-Bezirksverein Ettlingen, einen der ersten im damaligen Deutschen Reich.

So war es nicht verwunderlich, daß der Berufsgruppenvorsitzende Ehlers, Ettlingen, eine große Gästeschar begrüßen durfte, an ihrer Spitze den Hauptberufsgruppenleiter der Gruppe Werkmeister in der DAG, Koll. Klempien, Hamburg.

In einem zeit- und wirtschaftsgeschichtlich außerordentlich interessanten Rückblick schilderte Koll. Klempien die Entwicklung der Werkmeister-Organisation bis zu ihrem Anschluß an die DAG nach dem Jahre 1945. Er berichtete über die mannigfachen Änderungen, die der technische und soziale Fortschritt der letzten 65 Jahre auch in der Stellung des Werkmeisters bewirkten, der, einst Vertrauensmann und Fachberater des Unternehmens, heute als Mittelsmann zwischen Betriebslei-

Ein „lästiger Betriebsrat . . .“

Fristlose Entlassung — Aber das Arbeitsgericht erklärte die Entlassung als rechtsunwirksam

Rastatt. Einen Reifall vor dem Arbeitsgericht erlebte die Möbelfabrik Tr. Dort war ein jüngerer, aber sehr aktives Betriebsratsmitglied, das etwas Leben in die innerbetrieblichen Verhältnisse brachte. Als nun im Frühjahr die neuen Betriebsratswahlen bevorstanden, wurde ein Grund gesucht, das lästige Betriebsratsmitglied los zu werden. Den Grund glaubte man gefunden zu haben, indem man dem Arbeiter eine andere, ihm nicht genehme Arbeit zuwies.

Der Betroffene machte geltend, daß er infolge seiner Kriegsbeschädigung diese Arbeit auf die Dauer nicht ausführen könne. Die Firma erblickte darin eine Arbeitsverweigerung und sprach im April die fristlose Entlassung aus. Mit Unterstützung der Gewerkschaft Holz wurde vor dem Arbeitsgericht geklagt, das jetzt die Entlassung als rechtsunwirksam erklärte und die Firma zur weiteren Lohnzahlung und Tragung der Gerichtskosten verurteilte.

Bemerkenswert war, daß sich der übrige Betriebsrat, wie vor Gericht festgestellt wurde, ausgesprochen passiv verhalten hatte. Es war dem Betriebsrat durch den Obermeister mitgeteilt worden, daß die Entlassung erfolgt sei. Das nahm man lediglich zur Kenntnis. Darf man sich da wundern, wenn die Arbeitgeber glauben, die Rechte der Arbeitnehmer mit Füßen treten zu können? Eigentlich ist es beschämend für die Belegschaft dieses Betriebes, daß sie die gegen ihre ureigensten Interessen gerichtete Maßnahme ihrer Betriebsleitung hingenommen hat und daß erst das Arbeitsgericht feststellen mußte, daß die Firma unrecht hatte.

Mörsch begrüßte Rußlandheimkehrer

Nach zehnjähriger Abwesenheit traf der Rußlandheimkehrer Oskar Herr ein. Der Kriegsgefangene wurde von Landrat Groß persönlich in die Heimat geleitet. Nach kurzer Begrüßung im neuen Rathaus wurde der in guter gesundheitlicher Verfassung stehende Heimkehrer zu seinen betagten Eltern gebracht, die in ihrer Erregung keine Worte des Willkommens hervorbringen konnten. Abends fand dann die offizielle Begrüßung der Gemeindeverwaltung durch Bürgermeister Rihm statt. Die Bevölkerung hatte sich zahlreich eingefunden, um ein Wort des Heimkehrers über die Zustände und Vorgänge in Rußland zu hören. Der Musikverein, sowie die beiden Gesangsvereine widmeten dem so herzlich empfangenen Heimkehrer lange nicht mehr gehörte Weisen.

Vater von 4 Kindern im Bodensee ertrunken

Kreuzlingen. Die Leiche eines 54jährigen Schweizer aus Kreuzlingen, der seit Sonntag vermißt wurde, konnte am Montag aus dem Bodensee geborgen werden. Die näheren Umstände seines Todes sind noch nicht geklärt. Der Schweizer war am Sonntag mit seinem Motorboot und zwei Landseuten zum deutschen Bodensee-Ufer gefahren und hatte sich mehrere Stunden in Meersburg aufgehalten. Nach Einbruch der Dunkelheit begaben sich seine zwei Begleiter mit der Fähre nach Konstanz zurück, während der Besitzer des Bootes die Rückreise mit seinem Fahrzeug allein antrat. Auf der Fahrt nach Hause muß er dann aus dem Boot gefallen sein. Der Ertrunkene war unverletzt und trug seine ganze Barchaft noch bei sich. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Hochspannungsleitung behindert Düsenjäger

Lahr. Wegen Gefährdung der Düsenjäger auf dem Flugplatz Breggarten südlich von Freiburg muß die Hochspannungsleitung des Ueberlandnetzes auf der Strecke von Blengen bis Tunsel im oberen Breisgau abgetragen und versetzt werden. Der Abbau der Leitungsanlage, die vor allem das Anfliegen der Düsenjäger behindert hatte, erfordert hohe Aufwendungen. Er soll bis Anfang Dezember beendet sein.

Kritik am Wahlrecht für die Kreise

Tagung der nord- und südbadischen Städtebünde in Renchen

Bühl. Die bevorstehenden Kommunal- und Kreiswahlen standen in Renchen im Vordergrund der Erörterungen auf der Tagung der nord- und südbadischen Städtebünde. Rund 50 mittlere und kleine Städte Badens gehören den Städtebünden an.

Zunächst wurden die südbadischen Städte über die bevorstehenden Gemeinde- und Kreiswahlen unterrichtet. Vor allem wurde das Wahlrecht für die Kreise kritisiert, das nach Ansicht der Tagungsteilnehmer die Beteiligung der Gemeinden an der Kreisverwaltung nicht gewährleistet. Es wurde die Bildung einer Art Zweiten Kammer auf Kreisebene vorgeschlagen, in der Vertreter der Gemeinden über die Kreisausgaben befinden sollen.

Zu der Frage des Finanzausgleichs wurde allgemein gefordert, daß den Gemeinden eine größere finanzielle Verantwortung als bisher gegeben werden sollte, damit sie aus ihrer finanzpolitischen Erstarrung gelöst würden. Die Zuständigkeit der Städte und Gemeinden müsse auf jeden Fall noch schärfer abgegrenzt werden.

Fußball-Pokalspiel Nordbaden gegen Bayern in Pforzheim

Pforzheim. Das ursprünglich für den 25. Oktober in Schwetzingen vorgesehene Bundespokalspiel der Amateur-Fußballmannschaften von Nordbaden und Bayern wird am gleichen Termin in Pforzheim ausgetragen.

tung und Arbeiterschaft eine der wichtigsten Schlüsselstellungen innerhalb des Betriebes innehaben. In jahrelanger Gewerkschaftsarbeit geschult, bemühten sich heute die Werkmeister sowohl um die Schaffung eines gesunden Betriebsklimas, als auch um die Leistungssteigerung, die zum Wohl der Arbeiter und zur Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie notwendig seien.

Nach den Glückwünschen, die er der Ettlinger Berufsgruppe abstattete, ehrte er verdiente Mitglieder und überreichte den Kollegen H. Reiter, Ettlingen, A. Schulz, Karlsruhe, E. Pappé, Karlsruhe, die Ehrenurkunde für fünfzigjährige Mitgliedschaft; für 40jährige Organisationszugehörigkeit wurden ausgezeichnet die Kollegen Fr. Schwarz, Karlsruhe, und Jos. Becker, Reichenbach. Besonders aber würdigte der Redner die Verdienste des „Nestors“ der Werkmeister, Koll. Hermann R u h m a n n, Karlsruhe.

Unter den vielen, welche den Ältesten der Werkmeister ihre Glückwünsche überbrachten, waren Dr. Luckhardt von der Gesellschaft für Spinnerel und Weberei, Landesberufsgruppenleiter Fauth, Stuttgart, der Geschäftsführer der Ortsgruppe Karlsruhe, Rothweiler, der Ettlinger DAG-Vorsitzende Vogt und der Vorsitzende der Ettlinger Werkmeistergruppe Allgeier. Mit einem sehr herzlichen Telegramm übermittelten auch die Mannheimer Kollegen ihre Grüße und Wünsche.

Nach der offiziellen Feier, die durch Darbietungen des GV „Sängerkränz-Spinnerel“ unter der Leitung von Ludwig Karle unternommen wurde, leiteten die flotten Weisen der Lorenz-Kapelle „Riviera“ zum gemütlichen Beisammensitzen über, das Jubiläre und Gäste noch für einige schöne Stunden vereinte.



Wir fliegen auf dem Regenbogen

Abenteuerträume wurden Wirklichkeit: Exotisches Leben in fremden Zonen

Eine „Anderthalb-Mann-Expedition“ kehrte jetzt von einer Reise durch Mexiko, Venezuela und Brasilien nach Deutschland zurück. Der „halbe“ Mann war der 14jährige Dieter Krupp aus Hamburg-Altona, der das Glück hatte, ausgerechnet das millionste Sanella-Album zu erwischen. Das Werk lud ihn daraufhin zu einer Fahrt nach Mittel- und Südamerika ein. Aber lassen wir Heinz Lüneburg, seinen Begleiter auf dieser kleinen Expedition, selbst erzählen:

Mexiko: Pulque, Pesos und Taranteln...

Der Flug von Hamburg nach Mexiko-City war für Dieter schon aufregend genug. Schließlich war er im Leben noch nicht weiter als wenige Kilometer von zu Hause fortgewesen. Aber bereits am übernächsten Tag rollt unser offener Volkswagen langsam durch die Altstadt Mexikos. Großartig ist es hier! Überall hocken Indios in den Hauseingängen in bunten Hemden und mit leuchtend gelben Sombreros. Dazwischen spielen Kinder und Hunde, backen alte Frauen Tortillas — jene flachen Teigfladen, die hier zu allen Tages- und Nachtzeiten in vielen Variationen gegessen werden. Limonadenverkäufer preisen ihre bunten Getränke an. Obststände gibt es überall. Für einige Centavos erstehen wir die ersten Mangos. Dieter strahlt, als er in die weiche, süße Frucht beißt. Bei der zweiten wird ihm die Geschichte jedoch schon zu süß.

Auf dem „Diebesmarkt“ von Mexiko werden wir zuerst von allen Seiten mißtraulich gemustert. Hier wird heute verkauft, was gestern irgendwo in der Stadt gestohlen wurde. Da gibt es Stände, die sich auf „Tascheninhalt“ spezialisiert haben: Uhren, Kämmen, Geldbörsen, Spiegel, Lippenstifte. Andere verkaufen Schmuck oder Eisenwaren oder Autoteile. Als ich fotografieren will, protestiert man energisch. Ich nehme Rücksicht auf die Besonderheiten dieses Berufsweiges und stecke meine Leica weg. — Polizisten sind nicht zu

sehen. Aber als wir etwas später — außerhalb des Diebesmarktes — an einer Straßenecke mit unserem Bandgerät eine Tonaufnahme machen wollen, werden wir von einem Kriminalbeamten aufgefordert, mit ihm zu kommen. Argumentieren hilft nichts, wir müssen mit!

Eine halbe Stunde später stehen wir vor dem höchsten Polizeichef der Republik Mexiko, einem Divisionsgeneral. Diese „Auszeichnung“, so schnell und von höchster Stelle verböhrt zu werden, verdanken wir unserem Begleiter, Don Fabio, dessen Vater ebenfalls General ist. Offensichtlich sieht man es hier nicht gern, wenn Dinge fotografiert werden, die in den Augen der Mexikaner reformbedürftig wären. Aber als „El Jefe de la Policia“ hört, warum wir in Mexiko sind, werden wir mit der Bitte entlassen, unsere Augen selbst aufzumachen, um auch das andere, das neue Mexiko, zu sehen. (Fortsetzung folgt.)



Der 14jährige Dieter Krupp (Mitte) vor der großen Reise von den Hinterhöfen Altonas zum weißen Palmstrand Acapulcos am Pazifik, in die feuchtheißen Urwälder am Amazonas und auf den Zuckerhut Rio de Janeiro. Auf der Karte im Schulatlas muß er seinen Freunden noch einmal die Reiseroute zeigen: „... ja, und dann fahren wir mit einem Postboot den Rio Negro 'rauf. Mal sehen, ob ich auch ein kleines Krokodil mitbringen kann!“



In Mexiko: Dieter wundert sich — die Palme ist wirklich echt.

Alimente an die Nebenbuhlerin

Kufstein. Durch Urteil des Oesterreichischen Bundesgerichtshofes in Wien wurde die Witwe des Fabrikanten Alfred Hörbiger, eines Bruders von Paul und Atilia Hörbiger, zur Zahlung von Alimentern an ihre einstige Nebenbuhlerin verpflichtet. Eine Wiener Schauspielerin, die seit Jahren mit Alfred Hörbiger zusammenlebte, hatte den Prozeß nach dessen Tod angestrengt. Sie forderte für ihre vier Kinder, deren Vater Hörbiger war und für sich von der Witwe Alimente, da sie um des Verstorbenen Willen alle ihre Chancen geopfert habe und es der Wille des Toten gewesen sei, sie versorgt zu wissen. Das Gericht erkannte die Forderung mit der Begründung an, die Witwe Hörbigers habe mit dem Reichtum ihres verstorbenen Mannes auch dessen moralische Verpflichtungen übernommen. Sie wurde verurteilt, an ihre einstige Nebenbuhlerin 69 000 Schilling etwa 10 000 DM als Entschädigung und monatlich 1000 Schilling (etwa 170 DM) Alimente zu zahlen. Ferner muß sie für den Unterhalt der Kinder aufkommen.

„Abfall...“

New York. Vor eineinhalb Jahren fuhr der Amerikaner Bruce Wormald mit seinem 16 Jahre alten Auto nach der Insel Wellfare, die über eine Brücke über den East River bei New York zu erreichen ist. Als er wieder zurückfahren wollte, sprang der Motor nicht an. Darauf ließ er den Wagen stehen und ging zu Fuß nach Hause. Im Laufe der Monate kam Wormald einige Male nach der Insel zurück und versuchte, den Wagen zu starten. Er hatte kein Glück. Dieser Tage ging er ein letztes Mal mit einem Freund zu der Insel, nachdem er vorher beschlossen hatte, den Wagen in den Fluß zu schieben, wenn der Motor wieder nicht anspringen wollte. Der Ausflug endete damit, daß das Auto nach den gemeinsamen vergeblichen Anstrengungen der beiden Freunde einen „Kopfsprung“ in den East River machen mußte. Die New Yorker Hafenpolizei zeigte Wormald wegen Verunreinigung des Flusses durch „Abfall“ an.

„Hausierer“ vom Finanzamt

Washington. Die amerikanischen Steuerbehörden haben eine Neuerung eingeführt, um den Staatssäckel zu füllen. Sie schicken tausende von Beamten von Tür zu Tür, um bei Firmen oder Privatpersonen „höflich anzufragen“, ob sie schon ihre Steuern bezahlt haben. Das System soll sich als so wirksam erwiesen haben, daß tausend zusätzliche Steuerbeamte eingestellt werden sollen, um keinen Haushalt und kein Geschäft auszulassen. Für jeden Dollar, den diese Tür-zu-Tür-Kontrolle kostet, werden angeblich 35 Dollar Steuern eingenommen. Die Steuerbeamten erklären, viele der Besuchten seien „dankebar“, daß sie an ihre „Vergeßlichkeit“ erinnert werden.

Das Schwein mußte grunzen

Mailand. Italienische Tabaksmuggler bedienten sich eines lebenden Schweines, um Zigaretten vom Zoll unbemerkt aus der Schweiz nach Italien zu bringen. Seit einem Jahr schmuggelten sie Zigaretten mit einem Lastwagen in einer Kiste verborgen, die zur Tarnung ein grunzendes Schwein enthielt. 25 mutmaßliche Mittäter wurden jetzt festgenommen.

Da wurden die Kühe wild

Billery (USA). Als der Bauer Frenchy Woods in Billery (Missouri) seine neue elektrische Melkmaschine ausprobieren wollte, schien plötzlich der Teufel in seine Tiere gefahren zu sein. Die 35 Kühe rissen beinahe den Stall auseinander. Zuständig für diesen Fall waren indessen weder Teufelsbeschwörer noch Tierarzt, sondern der Elektriker. Die Melkmaschine hatte Kurzschluß.



Neue deutsche Weinkönigin gewählt

Die 21jährige blonde Winzerin Mathilde Machwirth aus Heddesheim im Weinbaugebiet der Nahe wurde beim deutschen Weinlesefest in Neustadt an der Weinstraße zur diesjährigen deutschen Weinkönigin gewählt. Die neue Königin wird bei ihrer Werbung für den deutschen Wein von zwei Weinprinzessinnen unterstützt, die gleichfalls gewählt wurden. — Unser dpa-Bild zeigt Mathilde Machwirth mit Aepfer und Krone — den Zeichen ihrer neuen Würde — im Rahmen eines Weinspiels bei Entgegensehender Huldigungen der Weinhuben.

In die Sowjetzone desertiert

US-Soldat zog dem Gefängnis Flucht in zweifelhafte Freiheit vor

Berlin. Ein amerikanischer Soldat und zwei holländische Soldaten sind nach einer ADMeldung in die Sowjetzone desertiert und haben dort um Asyl gebeten. Es sind nach der Meldung der Sowjetzonen-Nachrichtenagentur der amerikanische Soldat Norman Louwel vom 6. amerikanischen Infanterieregiment in Berlin und die Holländer Robert Willemius Loman und Robert van Rau. Louwel habe die Sowjetzonen-Regierung auch um die deutsche Staatsbürgerschaft gebeten und auf die amerikanische Staatsangehörigkeit verzichtet, weil er „mit der Politik der amerikanischen Regierung nicht einverstanden“ sei. Die beiden Holländer hätten erklärt, daß die amerikanische Lebensweise einen verderblichen Einfluß auf die holländischen Einrichtungen ausübe, so daß sie dort nicht mehr leben mochten.

Der amerikanische Soldat — nach einer amerikanischen Verlautbarung heißt er Norman Lowell — ist vom amerikanischen Militärgericht in Berlin zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in seiner Unterkunft eine Rauchpatrone abgeschossen und damit gegen die Armeebestimmungen verstoßen hatte. Er sollte seine Strafe in Mannheim verbüßen, war aber in der Nacht zum 12. September auf der Fahrt dorthin in der Nähe von Marlenborn aus dem Militärzug entflohen.

Eins, zwei, g'suffa!

Münchener wollen Schulden „ertränken“

Mit oberhirtlichem Segen werden die Fässer wohl leer werden

München. Das Motto „Trinkt, bis die Schulden getilgt sind“, wirkte auf den ersten Blick nicht sehr logisch. Der Münchner „Bürgerbund Alter Peter — Münchner Frauentürme“ will aber auf diese Weise die rund 30 000 Mark Schulden von der Wiederherstellung der Kuppeln des weltbekannten Münchner Wahrzeichens abdecken und hat Einheimische und Fremde für das kommende Wochenende aufgerufen, Bier in Mengen zu trinken.

Die Brauereien haben sich bereit erklärt, einen Prozentsatz der Einnahmen aus dem Bierausschank für die Frauentürme zu spenden. In den großen Bierkellern und Gastwirtschaften Münchens wird es in der Nacht zum Sonntag keine Polizeistunde geben. Am Samstag und Sonntag wird noch einmal das Wiesnbiere ausgeschenkt, nachdem Kardinal Wendel das „Fest der Frauentürme“ mit einem Pontifikalamt im Dom eingeleitet hat. Münchens Oberbürgermeister, Thomas Wimmer, wird im Hackerkeller das Patronats-

bier anstecken, damit alle nach dem Leitspruch des Festes verfahren können: „Damit die Schulden weggeschafft, trinkt beim Fest den Gerstensaft. Schauts recht tief in den Maßkrug rein, die Kuppeln werden Euch dankbar sein.“

Augen zu und Beine hoch!

Toronto. Auf einer internationalen Konferenz über Alkoholgeuß und Straßenverkehr empfahl Dr. Henry Newman von der Universität Stamford Kraftfahrern, die einen „gehoben“ haben, folgende Probe, bevor sie den Wagen besteigen: 15 Sekunden lang mit geschlossenen Augen auf einem Bein stehen. Könne der Betreffende das dreimal auf jedem Bein tun, könne er als nüchtern genug gelten, um den Wagen zu fahren. „Ich selbst benutze das Verfahren nicht selten, wenn ich nach einem gesellschaftlichen Umtrunk nach Hause fahren will“, gestand der Doktor.

Geschäft mit dem Klapperstorch

Und ein Geschäftsmann fiel darauf herein

Hannover. Zwischen Hamburg und Hannover stand an der Straße ein Mädchen. Blond, gut gewachsen, winkend und 31 Jahre alt, Erna hieß sie. Die gleiche Straße fuhr auch, auf dem Wege zu einer Konferenz, ein Kaufmann aus Hamburg. Ein Kavaliere vermutlich oder... Jedenfalls stoppte er vor dem winkenden, von roten Lippen lächelnden Mädchen. Einen Tag später erhielt die Gattin dieses Mannes ein Telegramm, daß er leider noch fünf Tage an einer Sonderkonferenz teilnehmen müsse.

Nach entsprechender Zeit fand der Geschäftsmann unter der Geschäftspost einen Brief, der schon äußerlich nicht nach „Betreff“ aussah. Er betraf indes Erna und die „Konferenz“. Wörtlich schrieb Erna: „Ich wollte Dich vergessen; aber Du mußt einsehen, daß ich allein für den Kleinen auch nicht sorgen kann!“

Der Mann sah das ein und schickte zunächst einmal 100 DM. Daraus wurden nach und nach an die 1000 DM, Windeln, Strampelhöschen und was sonst ein Baby braucht, folgten. Vielleicht gingen Geldanweisungen

und Pakete noch heute an Ernas Adresse, wäre da nicht ein gewitzter Freund des Kaufmanns gewesen. Der erbot sich, der Sache nachzuspüren.

So kam Erna vor den hannoverschen Richter. Weinend gestand sie ein, daß es mit dem Klapperstorch nichts und sie auch nicht nur mit dem Hamburger Kaufmann auf einer „Konferenz“ gewesen, daß das Winken an der Landstraße und das Erzählen von Storchengeschichten sozusagen ihr Beruf sei. Es gab Tränen aus langbewimperten Augen, als der Richter sagte: „4 Monate Gefängnis!“ (lid)

Immer noch besser als — Hosenknöpfe

Boston. In Boston (USA) wurden dem Pfarrer McDougherty die Finger stief, als er die Sonntagskollekte zählte: 800 Ein-Cent-Kupfermünzen. Am darauffolgenden Sonntag verkündete er, es sei ihm nun kein Rätsel mehr, warum seit einiger Zeit Kupfermünzen in der ganzen Stadt knapp geworden seien, und forderte die Geschäftleute auf, zu ihm zum Einwechseln zu kommen.

„Die Kunst der Fuge“ von J. S. Bach für Klavier bearbeitet

Mit dieser selbst durchgeführten Fassung trat Prof. Karl Hermann Pillney von der Musikhochschule in Köln unter Mitwirkung seiner Gattin im Saal der hiesigen Musikhochschule vor die Öffentlichkeit. Auch nach diesem Versuch dürfte die Diskussion um die von Bach gewünschte Besetzung nicht verstummen; denn auch hier mischt sich Positives mit Negativem. Vorteilhaft wirkt, daß durch mannigfache Anschlagnuancen das Thema, gleichgültig in welcher Stimme es erscheint, leicht herausgehoben werden kann; da und dort mit viel Feingefühl vorgenommene Oktavverdoppelungen unterstützen diese löbliche Absicht. Als Nachteil wird das rasche

Verklängen eines lang gehaltenen Tones empfunden. Doch waren wir, offen gestanden, angenehm berührt, von dieser Fassung für Klavier vierhändig, zumal die Wiedergabe mit erfreulich höchstem Können durchgeführt wurde.

Das Hauptinteresse der fachlich interessierten Zuhörer richtete sich auf die durch Prof. Pillney vollzogene Ergänzung der Schlußfuge, der Quadrupelfuge; bekanntlich starb J. S. Bach vor der Fertigstellung des Gesamtwerkes. Und hier ist dem Bearbeiter ein großer Wurf gelungen; dieser Abschluß hat Größe, zeigt großes kontrapunktisches Geschick in

der Verarbeitung aller vier Themen und bringt zum Schluß noch einen mächtig gestelgerten Orgelpunkt.

Kammerkonzert mit barocker Musik

Was diese Veranstaltungen des Karlsruher Kammerquartetts für alte Musik immer so schätzenswert erscheinen läßt, ist die angenehme Atmosphäre, die der Idealvorstellung einer vorbildlichen Hausmusik nahe kommt. Das sonst störende Gefühl, daß sich der Interpret in den Vordergrund rücken möchte, wird hier völlig beseitigt.

Diesmal standen Werke der beiden barocken Großmeister Bach und Händel auf dem Programm; bekannte und weniger häufig gespielte. Es war aufschlußreich, die eingangs gespielte

Trio-Sonate in F-dur von Händel einmal an Stelle der sonst üblichen Violinen, jetzt von Flöte und Oboe gespielt zu hören; so klang es sehr lebendig, farbig, charakteristisch; die wohl stielte Bearbeitung mit peinlichem Ausarbeiten der Verzierungen vertiefte den günstigen Eindruck. Werke für Gamba, Cembalo, hier die frische, vergnügte Französ. Suite in E-dur für Violine ergänzten die gehaltvolle Vortragsfolge. Eine andere musikalische Welt erschloß das Quintett in D-dur des sog. Londoner Bach, eines Sohnes des großen Johann Sebastian.

An dem erfreulichen Gesamterfolg beteiligten sich, ein jedes mit dem ihm gemäßen Instrument, Gertrud Eyth, Elisabeth Neumann-Wellenzöcker, Folkmar Längin, Friedrich Pfah und Nico Schnarr. Der starke Schlußbeifall wurde mit der Wiederholung des letzten Quintett-Satzes bedankt.

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Opa
Karl Ludwig
Zugführer i. R.
ist im Alter von 68 Jahren unerwartet verschieden.
Karlsruhe, den 8. Oktober 1953.
Beisetzung: Donnerstag, 8. Oktober 1953, 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Pilo
poliert
den Schuh

Haben Sie heute schon einen UNDERBERG getrunken?
Ein Bier kommt selten allein, dazwischen aber verlangt der Magen einen UNDERBERG
1 8 4 6
Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!

Unserem langjährigen Mitglied
Wilhelm Bergmann
Durlacher-Allee 26
der am 7. Oktober seinen 81. Geburtstag feiert, übermitteln wir auf diesem Wege die allerherzlichsten Glückwünsche.
Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß ihm noch ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein möge.
SPD-Ortsverein Karlsruhe

Südd Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
neben Kaffee Museum
24 000 000.- DM
Amtliche Lospreise
1/2 3.- 1/4 6.- 1/8 24.-
Verkauf 8-19 Uhr
Verkauf auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang
Lotterie-Maurer
Karlsruhe, Waldstraße 28

SCHREIBMASCHINEN
ERHARDT
Ludwig Erhardt
KARLSRUHE
AM LUDWIGSPLATZ - TEL. 898

Wir bitten die kleinen und großen
Tierfreunde
in Karlsruhe und Umgebung, sich an unserer Straßen- und Hausammlung am 10. und 11. Oktober zu beteiligen und mitzuhelfen.
Sammelbüchsen und Abzeichen können ab Freitag, 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Goetheschule, Eingang Gartenstraße, rechte Türe im Hof, abgeholt werden.
Die Sammler erhalten eine Belohnung.
Tierschutzverein Karlsruhe
Zu mieten gesucht
Möbl. Zimmer
für norweg. Studenten auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter K 3476 an die „AZ“ erbeten.

DKW RT 250
ab DM 1665.-
günstige Ratenbedingungen
sofort lieferbar
DKW-LEEB
Karlsruhe, Amalienstr. 63
beim Mühburger Tor
Ruf 2654/2655
Zimmer
in Umgeb. von Karlsruhe, gesucht, od. Tausch, gegen solches 4,5x3,5 im Bez. Mannheim (Bahn- und Busverb.) Angeb. unter Nr. K 3477 an die „AZ“ erbeten.

Kleine Hautschäden
z. B. Abschürfungen und Verbrennungen - können oft sehr schmerzhaft sein. Da kann Klosterfrau Aktiv-Puder oft rasch spürbar Hilfe bringen: verblüffend aufrocknend, reizlindernd, kühlend und wundheilend hat er sich gerade bei den Hautschäden des Alltags ganz hervorragend bewährt. Er sollte deshalb überall stets griffbereit sein!
Erhältlich in Apotheken und Drogerien, Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist, nur echt in der blauen Packung.

Bilder-Einrahmungen
Vergolderei - Stilrahmen
Helmut Wilkendort
Karlsruhe, Lenzstraße 3

STAATSTHEATER
GROSSES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Fremden-Werktag-Abonnement E:
Wie einst im Mai
Operette von Kollo.
KLEINES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammtisch-Abonnement A, G, I:
Die Pilger von Mekka
Komische Oper von Gluck.

Verlobt
und dann ...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

KURSE und Einzelstunden
für jede Altersgruppe
Diana-Tanzschule
Eisele
Karlsruhe, Sofienstraße 33

Großer DKW-Erfolg auf dem Nürburgring!
Bei der ADAC-Rheinlandfahrt am 4. Oktober 1953 auf dem Nürburgring hat die neue DKW-Sonderklasse mit 900 ccm Dreizylinder-Motor bei der 500 km-Dauerprüfungsfahrt, Bergprüfung und Geschwindigkeitsprüfung wiederum ihre Leistung unter Beweis gestellt. In der Klasse bis 1150 ccm waren 8 DKW-Sonderklassen am Start.
8 Goldmedaillen
Klassensieger
Goldener Mannschaftspreis
waren die Erfolge, die größte Beachtung der Fachwelt finden!
Die DKW-Sonderklasse mit 900 ccm Dreizyl.-Motor war schneller als die Klasse bis 1500 ccm!
DKW bedeutet Fortschritt!
DKW bedeutet Erfolg!
KARLSRUHE
Ruf 2654/2655
DKW-LEEB
Amalienstraße 63
beim Mühburger Tor

Zu verkaufen
2 Trachten-Janker
Original Mittenwald, Handarbeit, neu, Größe 46 und 44, sehr preiswert, zu verkaufen, Karlsruhe, Viktorialstraße 1, III. Stock, mitte.
Kohlenherd, weiß, mit Gas, gut erhalten, billig zu verk. Weinbrennerstr. 29, II. lks. Gebr. emailierter
Küchenherd mit vern. Kupferschiff für DM 45.- zu verkaufen, Goethestr. 24, III. St., nach 6 Uhr abends.
Damenrad neu bereit, für DM 38.-, kleiner Wagenheber für DM 2.- zu verk. Ludwig-Marum-Straße 22, II. r.
Leiterwagen Tragk. 7-8 Ztr., neuwertig, preiswert zu verkaufen, Schuckert, Kronenstr. 2, Hth. Anzusehen von 5 Uhr abends.
Schnell-Waage Damen- und Herrenrad, Kohlenherd, Geige, Kleiderschrank, Ölgemälde, zu verkaufen, Angebote unter K 3478 an die „AZ“ erbeten.
Schwarzer, guterhaltener Grabstein zu verkaufen, Angebote unter K 3479 an die „AZ“ erbeten.

Fahrräder - Nähmaschinen
Ersatzteile - Hilfsmotoren
und Reparaturen
FAHRRAD-JAKOB
Maximstr. 28 (n. d. Schauburg)
Telefon 67L

Die anspruchsvolle Dame trägt Kleidung nach Maß!
Die neuesten Modellschöpfungen Karlsruher Meisterinnen zeigt die
Herbst-MODENSCHAU
des Damenschneider-Handwerks
am Mittwoch, dem 7. und Donnerstag, dem 8. Okt., jeweils 14.00 u. 20.30 Uhr, im KONZERTKAFEE „MUSEUM“

Möbliertes Zimmer
auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter K 3476 an die „AZ“.

KARLSRUHER Film-THEATER
PALI „GESCHICHTE EINER SEELE“ (Prozess im Vatikan). Ein Film. Meisterwerk. 11, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Die Kurbel „Wiener Mädeln“. Ein Willi Forst-Farb-Film m. H. Moser, D. Komar u. a. 12.30, 14.45, 17, 19.15, 21.30
LUXOR 2. Woche größter Lacherfolg: „FANFAREN DER EHE“. 13, 15, 17, 19, 21.30 Uhr. Jugd. ab 18 Jahre
RESI FERDINAND's bester Film: „VERBOTENE FRUCHT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.
Schauburg „Das Kabinett des Prof. Baudr“. Die Sensation um den erst. plast. Farbf. i. Khe. 15, 17, 19, 21
RONDELL „DAS NACHTGESPENST“. Ein bezaub. Lustspiel mit Liselotte Pulver. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Rhoingold „ICH WARTET AUF DICH“, mit Hanna Rucker, Joachim Brennecke u. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Febr. 35 „Ferien vom Ich“. Farbf. m. R. Prack, Gr. Weiser, Henckels, Fritsch, Jugendfrei, 14.45, 17, 19.15, 21.15
Atlantik „Kalifornien in Flammen“. Ein Abenteuer-Farbf. a. d. Zeit d. Gold. West. 13, 15, 17, 19, 21
Skala Durlach „AVE MARIA“. Das Hohelied der Mutterliebe mit Sarah Leander. 15, 17, 19, 21 Uhr.

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52
TRIUMPH
die flüsternden Motorräder
SR 200 Cornet
die rasige u. preischnelle Sportmaschine
BOSS 350
die ideale Beiwagenmaschine mit Vollben- un. Oldrumbremse lieferbar.
Triumph-Schmitt
Ritterstr. 32. Tel. 3076.

Kisset-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient
Kisset-Kaffee Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186-187

Der Vorstand der Industriegewerkschaft Metall sucht für seine Hauptverwaltung in Frankfurt am Main
einen Sachbearbeiter für Arbeitsrechtsfragen
Bewerber müssen gute Kenntnisse des Arbeits- und Prozessrechtes besitzen und eine längere Tätigkeit auf diesem Gebiet bei einer Bezirksleitung oder Verwaltungsstelle nachweisen.
Einen Sachbearbeiter für Tarifrecht
Bewerber müssen juristische Kenntnisse besitzen und bereits eine ähnliche Funktion bei einer Bezirksleitung oder Verwaltungsstelle ausgeübt haben.
Einen Sachbearbeiter für die Tarifabteilung
Bewerber müssen praktische Erfahrungen im Tarifwesen besitzen und eine ähnliche Tätigkeit in einer Bezirksleitung oder Verwaltungsstelle ausgeübt haben.
Einen Sachbearbeiter für Sozialpolitik
Bewerber müssen gründliche Kenntnisse der Sozialgesetzgebung und der Sozialversicherung haben und darüber hinaus mit den sozialpolitischen Zielen der Gewerkschaften eingehend vertraut sein.
Nur erstklassige Kräfte, die den gestellten Anforderungen entsprechen und eine fünfjährige gewerkschaftliche Mitgliedschaft aufweisen können, werden gebeten, ihre Bewerbungen bis zum 17. Oktober 1953 an den Vorstand der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main, Untermainkai 76-78 zu richten.